

Dr. 'Hollwacht' ...

Wollswacht

Advertisement text in top right corner.

Organ für die werktätige Bevölkerung ...

Dr. 292. Sonnabend, den 17. Dezember 1906. 17 Jahrgang.

Der Reichstag aufgelöst!

Berlin, 18. Dezember. Im Reichstage wurde die Nachtrags-Gesetze für Südwestafrika mit 175 gegen 168 Stimmen abgelehnt.

eine Verminderung tatsächlich unmöglich ...

Entlassung der Reichs- und der Nationalparlamenten, über die angeblichen Einmischungsgefühle des Herrn Koeren kann ich mit bestem Willen nicht glauben.

Die bittere Ironie des Schicksals läßt uns Zeuge eines weltgeschichtlichen Vorganges von grandioser Mächtigkeit sein: Just in dem Augenblicke, da das deutsche Reichsparlament zum ersten Male sich wahrhaft stark erweisen sollte und wollte, da wird seine Ohnmacht an dem Welt als solches bezaubernd.

Die allgemeine Auffassung gegen die weiße Herrschaft ...

Der Reichstag aufgelöst! ... Herr von Vinckenhoff erklärt, auf Grund der Bedingungen, die die Reichstagsresolution fordert, kann man mit den Eingeborenen nicht verhandeln.

Denn so viel ist sicher: In keinem anderen Lande der Welt hätte nach den politischen Verbrechen der letzten Jahre, die man von den herrschenden Klassen am Volke begangen, eine Regierung auch nur gewagt, dem Monarchen die Auflösung der Volksvertretung zu empfehlen.

Abg. Schmidt-Eberfeld (freis. Vp.): ...

Herr von Vinckenhoff erklärt, auf Grund der Bedingungen, die die Reichstagsresolution fordert, kann man mit den Eingeborenen nicht verhandeln.

Jetzt soll das Volk sich eine neue Vertretung erwählen.

Abg. Kören (Zentrum): ...

Abg. Kören (Zentrum): ...

Wird es die Lehren der bisherigen beherzigen?

Abg. Kören (Zentrum): ...

Abg. Kören (Zentrum): ...

Wird es groß genug sein, die neuen Vertreter zu zwingen, mehr als ihre Vorgänger auf Achtung und Würde der vom Volke gewählten Betreuer ihres Willens Wert zu legen?

Abg. Kören (Zentrum): ...

Abg. Kören (Zentrum): ...

Wird es klug und stark genug sein, die Sünden und Verbrechen an den wahren Schuldigen zu rächen?

Abg. Kören (Zentrum): ...

Abg. Kören (Zentrum): ...

Wird es nicht vergessen, welche Unsummen an Lasten, Steuern, Verbrechen und Schädigungen ihm die bisherige Mehrheit des Parlamentes eingebracht?

Abg. Kören (Zentrum): ...

Abg. Kören (Zentrum): ...

Wird es den Leid der Regierung, Just in der Zeit der Flecksteuerung, der Kolonialskandale, der Korruption in der Verwaltung, der Anbetungsversuche gegenüber den Gewerkschaften, den Reichstag aufzulösen, klar durchschauen?

Abg. Kören (Zentrum): ...

Abg. Kören (Zentrum): ...

Wird es weitsichtig genug sein, zu erkennen, daß die gegenwärtige Zeit die Herrschaft des Volkes an Stelle der Herrschaft unfähiger Ausschüßler fordert?

Abg. Kören (Zentrum): ...

Abg. Kören (Zentrum): ...

Diese und hundert andere Fragen stürmen auf uns ein. Unsere Aufgabe ist es, das Volk zu gewinnen, damit die Antworten auf diese Fragen befriedigen. Und wenn in dieser Zeit des Halbabsolutismus, der Vielregiererei (wie es selbst konservative Blätter ausgesprochen haben) und der Selbstverachtung eine Wahlparole vonnöten sein sollte, so lautet sie:

Des Volkes Wille sei höchstes Gesetz!

Ueber die denkwürdige und für die künftige Gestaltung Deutschlands hochbedeutende letzte Reichstags-Sitzung erhalten wir folgenden Bericht:

140. Sitzung, Donnerstag, den 18. Dezember, Nachmittags 1 Uhr.

Am Bundespräsidenten: Fürst Bismarck, Dernburg, von Einem, von Eichenfels, von Stenael.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Nachtragsgesetzes für Südwestafrika.

Die Budget-Kommission ist unter Verwerfung sowohl aller Anträge (vom Zentrum, rechts und von freisinniger Seite), wie auch der Kooperations-Vorlage lediglich zu dem negativen Beschlusse gelangt, bei dem Namen die Ablehnung des Nachtragsgesetzes in allen Teilen zu beantragen.

Reichskanzler Fürst Bismarck:

Die Ihre Reichsversammlung heute unterbreitete Vorlage der veränderten Regierung ist vor ihrer Einbringung der Gegenstände sorgfältiger Prüfung aller beteiligten Stellen gewesen. Sie geht davon aus, nur das Unvermeidliche zu fordern. Es wird nur diejenige Truppenstärke gefordert, die für die Niederwerfung des Aufstandes und die Zurücknahme unserer Kolonie unerlässlich ist.

Reine Herren, es ist Ihrer Kommission von sachverständigen militärischer Stelle vorgelegt worden, daß die verlangte Truppenstärke wirklich notwendig sei und daß

Herr Koeren ging von Beschuldigungen gegen Kettling und Schmidt aus, und diese haben sich als nicht begründet erwiesen.

Herr Koeren hat übrigens sogar schon in meine Amtsführung eingegriffen, vertritt in einem Schreiben vom 8. November an mich, daß sich gegen Herrn Kettling richtete. Ich habe jedenfalls den Eindruck gehabt, als habe man auf mich eine PreSSION auszuüben versucht, und dagegen, als ich viel von wem und von welcher Partei es gelte, habe ich mich gewehrt.

Zum Schluß gibt der stellvertretende Kolonial-Direktor Auskunft über die Truppen-Veränderungen in Südwestafrika. Von den 4000 Mann, deren Rückführung die veränderte Regierung genehmigt hat, stehen nur noch 1194 dort und über die Heimführung von 1000 sind bereits für den Februar nächsten Jahres Verfügungen getroffen.

Abg. Schmidt-Eberfeld (freisinnige Volkspartei):

ändert darauf den Antrag seiner Partei dahin ab, daß neben dem im Gange befindlichen Rückführung von 4000 Mann im Laufe des nächsten Jahres die Vorbereitungen zu einer erheblichen weiteren Verminderung erfolgen sollen.

Abg. Seebour (Sozialdemokrat):

An die Affäre Koeren-Dernburg können die National-Liberalen die Hoffnung auf eine Art neuen Kulturkampf zu knüpfen. Vergebliche Hoffnung! Der tote Frosch des Kulturkampfes läßt sich nicht mehr galkantieren. Den wirklichen Kulturkampf, den Kampf um die Freiheit der Schule von der Kirche, um die Trennung der Kirche vom Staat, den wollen wohl wir durchkämpfen, nicht aber Sie, meine Herren National-Liberalen.

Abg. Seebour (Sozialdemokrat): ...

Den Freisinnigen

Schlag bereits das höchste Beweisen. Mit theatralischer Zerklebung ruf die Freisinnige Zeitung aus: Der freisinnige Volkspartei steht ein...

Die freisinnige „Dreslauer Morgenzeitung“ meint gar, die Lage sei verwirrt und die politischen Schattungen...

Der „Boten a. b. Kiefersberg“ hat sich dagegen im Trüben des Augenblicks die Freude darüber geerzt, daß der...

Das Zentrum verrät sich bereits!

In einem Leitartikel der „Schlesischen Volkszeitung“ in Breslau, einem Produkt der „B.-P.-C.“ (Zentrums-Parlaments-Correspondenz), stehen folgende Sätze:

„Das Zentrum hat einen Abstreich von rund neun Millionen Mark vorgenommen. Warum ist denn die Regierung hier auf einmal so knaustig geworden? Warum erachtete sie sich jetzt plötzlich an den Willen des Reichstages gebunden, daß sie sagt, wenn ihr uns nichts mehr bewilligt, können wir unsere Aufgabe nicht erfüllen...“

Das heißt auf deutsch: Das Zentrum spielte nur Komödie; es war ihm gar nicht ernst mit der Ablehnung und es hätte nicht dagegen gehandelt, wenn die Regierung sich um den Beschluß des Reichstages nicht gekümmert hätte!

Ein schlesischer sozialdemokratischer Parteitag

wird als Kriegsrat voranschließlich zwischen Weihnachten und Neujahr in Breslau zusammentreten, um die Taktik zu beraten und die Auffstellung der Kandidaten vorzunehmen.

Wir und die Situation.

Zum Schluß lohnt es sich schon, kurz einen Blick auf den Weg zu werfen, der vor uns liegt. Steht doch das deutsche Volk vor einer der größten politischen Entscheidungen, die seit dem Bestehen des Reiches eintreten sind. Am 13. Dezember, Abends, ist der Reichstag aufgelöst worden, weil eine Mehrheit das herrschende System...

Herrn Bismarck schloß die Rede, in der er die Auflösung des Reichstages ankündigt, mit den Worten, er vertraue auf das deutsche Volk. Aber das Volk vertraut nicht auf ihn! Und das tiefe Mißtrauen gegen ihn und die Politik, die er antragsgemäß vertritt, wird sich bei den bevorstehenden Reichstagswahlen in einer Weise äußern, von der sich die Erfinder der Auflösungsordre keine Vorstellung gemacht zu haben scheinen.

Das Schlachtfeld, das sich die deutsche Regierung für ihren Entscheidungskampf gewählt hat, liegt für die Sozialdemokratie günstig. Man wird den ganzen Apparat der Bureaucratie anbieten, um ihr womöglich ein paar Mandate abzugeben, aber keine Regierungsgewalt wird es verhindern können, daß ihre Stimmenzahl aufs neue gewaltig answächst, daß sich die Oberleitung ihrer Organisation abermals vergrößert, und daß sich der Einfluß, den sie auf die Meinung des deutschen Volkes ausübt, dem Punkte nähert, wo er entscheidend zu werden beginnt.

Der Wahlkampf der deutschen Sozialdemokratie wird sich über das Niveau des elenden Stiebs der Sozialdemokratie weit erheben. Nicht darum handelt es sich, ob im letzten Nachtragsetat für Sozialversicherungsmittel ein Anschlag von 100 Millionen oder 200 Millionen festzusetzen ist, sondern um die Frage, ob man sich für ein oder zwei Millionen Mann aus jenen unglücklichen Kolonien heimholt, nicht darum, ob man im Reich und Land die fraktionellen Regierungssysteme am besten oder am schlechtesten abgegrenzt hat, sondern es handelt sich darum, ja oder nein zu sagen in großen grundsätzlichen Fragen der Politik, auf die nur die Sozialdemokratie...

demokratische Mann und ungewöhnliche Antworten zu geben weiß. Sie bedauert und verurteilt die deutsche Weltpolitik, die aus in die Schwach von Agrartrakt, die politische Forderung, in dem blutigen Schmutz des imperialistischen Kolonialkrieges gefärbt hat. Sie ist heute in Wahrheit die einzige deutsche Oppositionspartei.

Der Freisinn selber hat, wie schon oben gesagt, im letzten Augenblick seine Selbstklarung vollzogen und ist mit fliegendem Spitz zur parlamentarischen Schmutztruppe der Sozialdemokratie übergegangen. Im Namen desselben Herrn Bismarck in Reichsburg, der noch vor wenigen Tagen mit der Miene eines unerschütterlichen Kämpfers und Mägers gegen das System Bismarck auftrat, hat die freisinnige Volkspartei am Donnerstag einen Antrag eingebracht, der dazu bestimmt war, dieses System zu retten. So überaus schnell und umfangreich hat sich die „liberale Einigung“ vollzogen, daß sie heute nicht nur die beiden Freisinnbrüder, sondern auch den Nationalliberalismus und die beiden konservativen Fraktionen in sich einschließt. Das ist Bismarcks Truppe, ist das Kartell der bankrotten Kolonialkorymben, das bei den Wahlen mit dem Aufruf aller Energie zu bekämpfen sein wird.

Der auch das Zentrum hat im Verlaufe der gegenwärtigen Krise, die nun zur Auflösung des Reichstages geführt hat, eine Rolle gespielt, die nicht besser als die der andern bürgerlichen Parteien, ja, die vielleicht die schlimmste von allen war. Die Entwidlung der Dinge hat dem Zentrum Unrecht und der Sozialdemokratie Recht gegeben! Das Zentrum hat jahrelang durch Vertuschungen und unwirksame Schachermächte den Austrich der kolonialen Kräfte aufzuhalten versucht. Es hat auch am Mittwoch und am Donnerstag in den Verhandlungen der Budgetkommission über den südwestafrikanischen Bahnbau seiner Regierung, die ihm eben jetzt den Krieg ausgesetzt hat, die Sätze zur Wähle getragen, und Herr Engelberg, der Entschärfer, hat erst vor kurzem für seine dienfertige Haltung dem Volk der Regierung eingeschmeichelt. Das Zentrum wurde weitergetrieben, als es selber die Dinge treiben wollte, höchst widerwillig sieht es sich jetzt vor einem Kampf gestellt, den die Sozialdemokratie mit Jubel begrüßt.

Herrn Bismarck vertraut auf das deutsche Volk. Die Sozialdemokratie vertraut ihm auch! Und das Volk selbst soll nun entscheiden, wessen Vertrauen in seine Einsicht besser begründet ist, jenes des Reichstages oder das unsere!

Es wird ein großer und schöner Kampf werden! Nicht bloß gilt es, jenes verwerfliche System abzuwehren, das sich in dem Kolonialkriege und der Kolonialpolitik man aus äußerster Entschlossenheit, höheren gewaltigeren Menschheitszielen gilt der Kampf, dient der Sieg. Wir vaterlandsliebenden Germanen wollen uns im Deutschen Reich ein Vaterland erwerben, in dem wir heimlich sind, ein sicheres Haus, in dem das deutsche Volk sein eigener Herr ist und alle Fesseln der Unterdrückung und Ausbeutung abstreift. Der Kampf, in dem wir jetzt stehen, wird nicht der letzte, nicht der schwerste sein, aber er kann vielleicht in höherem Maße für die Zukunft des deutschen Volkes und der ganzen Menschheit entscheidend werden, als wir alle heute zu denken wagen. Die Proletarier haben nichts zu verlieren als ihre Ketten, sie haben eine Welt zu gewinnen.

Au die Arbeit, in den Kampf! Das die internationale, sozialdemokratische Sozialdemokratie!

Die Reichswahlen

werden nach Mitteilungen, die uns aus sehr gut unterrichteten Kreisen zugehen, am 6. Februar, nach der „Schles. Ztg.“ sogar Ende Januar, stattfinden.

Die bürgerliche Presse

hat auch hier wieder bewiesen, daß sie die Situation nicht beherrscht. Ein Telegramm meldet uns darüber aus Berlin: Die Auflösung des Reichstages hat die Blätter in bester Weise überrascht. Doch billigen sie diese Maßnahme des Reichstages. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Das Zentrum hat seinen Willen durchgesetzt, der Reichstag ist aufgelöst und das deutsche Volk wird nun durch Neuwahlen zu entscheiden haben. Willigt es die unheimliche Ueberwindung des parlamentarischen Budgetetats (1), dann macht es seine nationale Ehre zu einem Spielball der Parteien. Der bevorstehende Wahlkampf wird hart und bitter werden. Unsere Freunde im Lande werden mit Regeneration für unser Herrscherhaus und verdrängten Klassen in den Wahlkampf gehen.

Die „Post“ ruft aus: Wie ein Jüngling geht es durch alle wahren nationalen Kräfte des Volkes, welche längs des Treibens der roten Jakobiner und der schwarzen Komarilla abgedrückt sind. Es handelt sich nur um den Nachtragsetat für Sozialversicherung. Die Ehre der deutschen Nation vor der ganzen Welt ist aber engagiert.

Die „Deutsche Tageszeitung“ fährt aus: Die Regierung hat einmal bewiesen, daß sie Energie zu entfalten vermag, wenn es nationale Lebensinteressen gilt. Es gab nur ein: entweder — oder.

Ueber die Stimmung im Auslande

unterschieden folgende uns kurz vor Reaktionssturz zugehende Telegramme: Paris, 14. Dezember. Die Auflösung des Deutschen Reichstages wurde in Paris erst gegen 7 Uhr Abends bekannt, als gerade die Kammerabstimmung geschlossen werden sollte. Die meisten Deputierten riefen die Reue in den Wandelgängen. Jaurès, der in einer Gruppe seiner Parteifreunde stand, rief aus: „Das ist Wahnsinn, das kann nicht sein!“ Als man ihm die Lasten bekräftigte, fuhr er fort: „Ich verurteile die Ansicht der Regierung nicht. Sie wird bei den Neuwahlen die verlorene Macht vom Zentrum und Sozialdemokratie gegen sich haben. Ihr Licht, wie recht ich hatte, daß ich zur Besichtigung bei politischen Unternehmungen gegen diesen Lande rief.“ Wien, 14. Dezember. Die Meldung von der Auflösung des Deutschen Reichstages hat in politischen und journalistischen Kreisen Wien sehr überrascht. Niemand war auf eine so plötzliche Wendung gefaßt.

Politische Uebersicht.

Freisinn, Sozialdemokratie und Zentrumskruppen. In der „Schlesischen Volkszeitung“ lesen wir: „Sober und Zusammenritt des preussischen Abgeordnetenhauses wollen die beiden sogenannten freisinnigen Parteien energisch gegen die Dreifachentscheidungen aufmarschieren. Wichtiges momentes sie in ihren Organen das Witz Vorbereiten in alle Welt, und werden sich selber den Vorwürfen um die Ohren, wenn sie die reaktionäre Haltung der Nationalliberalen mit dem Freisinn und zum Zentrum gegenüber hochhaft demuten.“ Die Klitten der beiden freisinnigen Parteien wird dem Zentrum sehr bald Gelegenheit geben, diese „Entschlossenheit“ durch die Tat zu bezeugen. Die maßgebenden Sozialdemokraten haben nämlich in letzter Zeit die allseitige Klippe des Reichstages und die Unmöglichkeit der Sozialdemokratie und ihrer allseitigen Aktion sehr gut...

ersten und auch nicht zum letzten Mal aufgetaucht. Der Freisinn kommt so redendhaft dabei und sollte sich doch lieber nicht vor dem Nationalliberalismus und Zentrum stellen, denn als die Arbeiter-Delegation gegen das Wahlrecht des Reichstages protestiert, wird die Freisinn vor die Front rufen, dürfte sich kein Mann im Stille. Mit Zentrum und Freisinn geht es in der Wahlrechtsfrage ebenso wie mit den edlen Völkern Kräftigkeit und Wackelhaftigkeit. Jeder von den beiden will dem entsetzten Volke die Schuld der Wahlrechtsfrage bezahlen und jeder läuft mit Worten dem anderen den Rang ab. So geht es hin und her. Und da keiner wollte leiden, daß der andre für ihn zahlte, zahlte keiner von den beiden.

Ein Monarch, der's nicht gern hat. Aus Dessau wird gemeldet: Das Herzogliche Ministerium hat im Auftrage des regierenden Herzogs alle Landesbehörden aufgefordert, angesichts der Teuerung bei seinen Besuchen keinerlei Aufwendungen zu machen!

Politische Schacherer. Als Herr Dernburg an der bekannten Creditreformkommission, enthielt er sich um wilden über die schmachvolle, die elende, die nichterträglichste Korruption des Zentrums die zahlungsfähige Moral der Nationalliberalen. Und dabei haben mit demselben Zentrum dieselben Nationalliberalen eines der schmachvollsten, elendesten und niederträchtigsten Schachererchäfte abgeschlossen. In der Wahlrechtskommission des Reichstages haben nämlich die Mehrheitsparteien über einige noch unerblicklich gebliebene Wahlproteste, die in ihre eigenen Reihen hineingeklagen schienen, sich geeinigt. Der Protest des Zentrums gegen die Wahl des nationalliberalen Abgeordneten Holz wurde zurückgezogen. Als Gegenleistung hat jetzt der nationale Wahlverein Mittelerr. St. Wendel den Protest gegen die Wahl des Zentrumsabgeordneten Holz zurückgezogen.

Je mehr die Macht der bürgerlichen Parteien zusammenschmilgt, desto mehr wird das Feldschrei in offener Schlacht an dem Gemischel über Profiteuren hinter den Kulissen verdrängt. Und jeder ist des andern wert.

Auch ein Opfer des Kolonialkrieges. Das Kriegsgesicht Döhlhoff verurteilt den Gelehrten August Demme wegen Schularbeitsverweigerung in fünf Fällen während des Feldzuges gegen die Hollenstollen zu dreizehn Monaten Gefängnis.

Der letzte Streich der Weisheit. Die Wahl des nationalliberalen Abgeordneten Högemann im Wahlkreis Schwerin-Schlesien wurde von der verflochtenen Wahlrechtskommission für gültig erklärt. Festgestellt ist aber, daß eine Reihe von Unregelmäßigkeiten seitens einzelner Wahllokale bei der Wahl verübt worden ist.

Kleine politische Nachrichten.

Sechzehn Versammlungen der Berliner Heimarbeiters haben am Dienstag zu Gunsten des von der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstage eingeleiteten Gesetzesentwurf zum Schutze der in der Hausindustrie beschäftigten Personen eine gleichlautende Erklärung beschlossen. Es wird darin der Gesetzesentwurf als Mißbilligend erklärt, was zur Besserstellung der Lage in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung notwendig ist. Die Versammlungen fordern die Vertreter der sozialdemokratischen Partei im Reichstage auf, den Gesetzesentwurf energisch und mit Nachdruck zu verwerfen. — Die Einführung einer Wertsteuer wurde von der Reichsregierung abgelehnt.

Ausland.

Groß-Reinemachen in Frankreich. Die Klärung der französischen Bismarckfrage und Seminare ist bereits in vielen Städten erfolgt, so in Bourdeaux, Reims, Sedan, Brest, Tours, Avignon und Saint Die. Mit erstaunlicher Energie werden sie aus dem „Tempeln“ hinausgelagt. Der Bischof von Amiens weigerte sich auszugehen, ehe er offiziell dazu aufgefordert worden sei. Ein Bischofswahl ereignete sich nach einem Telegramm aus Paris in Nancy, als der Bischof Lurinau, von einer zahlreichen Menge umgeben, sein Palast verließ; da er bei dem Gang nach seiner neuen Wohnung einen Schuttmann Meyer antempelte, wurde hierüber gegen ihn ein Protokoll aufgenommen. Das bischöfliche Palais in Roulns ist heute geräumt worden. Sehen Sie die Regierung in einer Anzahl Kirchen die Namen der Bischöfen feststellen, die Gottesdienst abhalten, ohne die gesetzlich vorgeschriebene Erklärung über die Weiterführung des Kultus abgegeben zu haben. Ein Telegramm meldet darüber:

Für Freitag früh zwischen sechs und acht Uhr in mehreren Pariser Kirchen Gottesdienst angefragt worden, zu dem die Gläubigen mit dem Vermerk „Gottesdienst“ geladen wurden. Die Namen der betreffenden Bischöfe werden, da die Postzeit die allgemeine Anmeldung der Herren Robin und Martin nicht anerkennt, von den Organen der Kirche als Laiezen aufgeführt werden, und die Messe wird zur weiteren Untersuchung dem Bischofspräsidenten übergeben werden. Diese Feststellungen von Uebertretungen des Verordnungsgebotes vom Jahre 1881 sollen in einer bestimmten Anzahl von Kirchen nur einmal vorgekommen werden und nicht bei jeder Kultusfeier. Zur selben Entwertung von Elementen, die jene Untersuchungen der Volksgesetze etwa zur Protagisierung von Sozialisten ausnutzen wollen, sind seitens der Polizei entsprechende Vorkehrungen getroffen worden.

Die Verfassung des Reichstages. Das London wird gemeldet: Der Text der Urkunde, durch welche Frankreich eine Verfassung verliehen wird, ist veröffentlicht worden. Danach besteht der gesetzgebende Rat aus 15 Mitgliedern, die vom Gouverneur ernannt werden. Bis ein Gesetz über die Festsetzung der Wahlen zu diesem erlassen ist, soll derselbe alle fünf Jahre neu zusammengesetzt werden. Die gesetzgebende Versammlung besteht aus 69 gewählten Mitgliedern, die deren Verhandlungen sowohl die englische wie die holländische Sprache gebraucht werden dürfen. Die Urkunde behält der kaiserlichen Regierung die Genehmigung von Gesetzen vor, durch die Personen nichteuropäischer Geburt der Abstammung Beschränkungen auferlegt werden; oder durch die über die Einführung fremder Arbeiter Bestimmungen getroffen werden.

Aus den Gerichtssälen.

Reverend. Der Stadtrat der Regierung vom Stadtrat... Nr. 14 in Breslau war im Frühjahr und dem Gefängnis zu seinen Regimenten zurückgeführt. Da er dem Soldatenleben bei den Weibern oder erfalliger Weise nicht den rechten Gehmaß abgemessen kann, befristete er am 15. April und wanderte zu Fuß nach Oberösterreich, wo er bis November arbeitete. Verhaftet, bezahlte er sich eines Stillhalteverwehrens und wurde in die Zelle, um aus dem Gasse entlassen zu werden und ins Suchbüreau zu kommen. Er hatte aber die Weibchen nicht begangen, sondern es war ihm das gerichtet worden, um festzuhalten. Das Strafgericht erkannte auf den Antrag des Verkünders der Anklage, Strafbefreiung zu erteilen, wegen Mangel an Beweisen und demnach die Freigabe mit 1 Jahr eine Woche Gefängnis. Verantwortlicher Redakteur: Robert Albert. — Redaktion und Druckerei: Druckerei des „Schlesischen Volksblattes“ in Breslau. — Druck: Druckerei des „Schlesischen Volksblattes“ in Breslau. — Druck: Druckerei des „Schlesischen Volksblattes“ in Breslau.

Hermann Zimmerling
Grösstes Warenhaus vor dem Odertor
Blomackstraße 25, Ecke Ringengasse.
Billigste Bezugswelle für
Trikotagen, Weiss-, Woll- u. Spielwaren,
Haus- u. Küchengeräte.



Zu stannend billigen Preisen
kauft man das eleganteste und haltbarste
Schuhwerk,
sowie die denkbar größte Auswahl in Stiefelschuhen, Hlls.
Gummis und Polyschuhen zu streng realen Preisen nur bei
Robert Kretschmer, Schuhmachermstr.
Friedrich-Wilhelmstr. 52.

Wiegensperde, Büchertaschen, Marktflaschen,
sämtliche Lederwaren billigst
J. Beier & Sohn
Gräbischenerstraße 10. 5689

Waldenburg.

Waldenburg-Fritz Keller

fl. Rum,
à Liter 90 Pfg.,
inkl. Flasche
bei 4 pCt. Rabatt
offertiert

P. Opitz,
Friedländerstr.

Einem geehrten Publikum von
Altwasser u. Umgegend zur
gütigen Beachtung, daß ich mich
bei Bedarf von

Prima gut gelagerten Zigarren

feinsten Kolonial-Waren
bestens empfehlen lasse.

H. Reichelt,
Ober-Alwasser.

Spezialität:
Apenider Hauptmann-Zigarren
10 Stück 45 Pfg.

Altwasser, Billberg
empfehlen in Baumbehang: Glas-
Christbaumh- und, Konst-
turen, Schokoladen, Zucker-
waren, Baumlichte.
Grosse Auswahl in Spielwaren,
gut gelagerte Zigarren in Rollen
zu 25, 50 und 100 Stück zu ex-
tra billigen Preisen.
Eisdrühe, Filz- und Woll-
waren für Kinder und Er-
wachsene, die Waldwaren sowie
sämtliche Kolonialwaren zu
billigsten Preisen.

**Das
Christentum
und der Krieg**
von
C. Vogtherr.
Preis 20 Pfg.

Bitte lesen Sie!

Wegen Verlegung meines Geschäfts-
lokals im März 1907 nach

Ring Nr. 21

nehme ich jetzt eine durchgreifende Ver-
mehrung meiner Warenlager vor
und bitte den mich besuchenden Kunden zum

W.ihnachtselkauf

eine ganz besondere glänzige Aus-
gelegenheit durch bedeutend herab-
gesetzte Preise und reichliche:
Damen- und Mädchenhüte, Kapotten, Pelz-
sackets, Pelzhüte, Pelzstolzer, Pelzmuffen,
Wollene Unterbekleidung für Damen, Herren
und Kinder.

Regenmäntel, Strümpfe, Schürzen,
Korsetts in größter Auswahl.

No'offales Lager

in entzückenden Kinderkleidchen, Schürzchen,
Pelz- und Wollmuffen, Herren-
wäse, Krawatten, farbige Hüte, Hand-
schuhe, Kostenträger und Strümpfen.
Ruch bringe mein

permanent großes Lager

in Trauerhüten, sämtlichen Trauerartikeln
und kompletten Bekleidungsartikeln in
empfehlender Grösse.

Ferdinand Sabeck

Waldenburg Schl.
Charlottenbrunnerstr. Nr. 16.

Sozialdemokratisches
Liederbuch

von Max Kegel.
Preis 40 Pfg.



Weihnachts-Zigarren

nur reelle gute Qualitäten.
Rosenauswahl in allen Preislagen. Fabrikhaft billige Preise. Kistchen schon von 80 Pfg. an.

Jacques Boehm, Zigarren-Spezial-Geschäft
WALDENBURG i. Schl., Friedländerstr. (2. Haus vom Ring).

Adolf Pusch
Hermsdorf.

Riesen-Weihnachts-Ausverkauf

bietet jedermann jetzt die beste Gelegenheit, seinen Winterbedarf zu
kolossal billigen Preisen einzukaufen.

Grosse Auswahl in
Herren- und Knaben-Garderoben,
Schuhwaren, Hüte, Mützen,
Trikotagen, wollene Unterbekleidung,
Wäsche, Krawatten, Handschuhe, Arbeiter-Garderobe.

**Schokoladenhaus
Reichmann**

Waldenburg — Gottesberg
empfehlen 5559

**zum Feste
Baumbehänge**

reichste Auswahl,
1/4 Pfund von 10 Pfg. bis 1 Mark.

Marzipan- u. Schokoladen-
Würste und -Schweine

In allen Preislagen zu
5, 10, 20, 30, 50, 75, 100 Pf. usw.

Schokoladen- und Marzipan-Torten

von 20 Pf. bis 20 Mk. per Stück.

Pfefferkuchen!!

Neisser, Nürnberger, Breslauer,
echte Clegnitzer Bomben.

Thorner Katharinen
von Thomas & Weese.

Vorzügliche 5 u. 10 Pl. Schokoladen-Herzen
Reizende Gruppen, Häuschen

Bienenkörbe, Fleischerläden
von 30 Pf. an.

Marzipan-Masse

1/4 Pfd. 25 und 30 Pf.

Feinste Marzipan-Kartoffeln

1/4 Pfd. 25 Pf.

Bitte das Schaufenster zu beachten!

Wir empfehlen:

Ausgaben von

Maxim Gorki's Werke

zum Ausnahme-Preis von 30 Pfg.

Das Chypas Orlov.
Eins und Erten.
Das Chypas Orlov.
Eins und Erten.

Achtung!
Parteilgenossen des Kreises Waldenburg!
Aeusserst günstige Gelegenheit

in Herren-, Burschen- und Knaben-Garderobe, besonders in Arbeiter-
kleidung, sowie in Schult- u. Wollwaren, Trikotagen, Wäsche,
Krawatten, Pantoffeln, Hüten, Mützen, aller Art Resten, f. Zigarren,
Gratulations-, Weihnachts- u. Neujahrskarten Aeusserst vorteilhaft
und billig einzukaufen, bietet sich bei Genossen

Emil Liebig, Friedland, Braunauerstr. 4.
NB. Bei Bar-Einkauf von über 10 Mk. gewähre Fahrtauszahlung. D. O.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle meine
Backwaren.

ff. gute Qualität und prompte Bedienung.
August Melde, Bäckermeister,
Waldenburg, Freiburgerstraße 19.

Das grosse Konfektionshaus
Max Silbermann
Waldenburg i. Schl. und Gottesberg
empfehlen 5746

für den Weihnachtsbedarf
in denkbar grösster Auswahl und sensationell billigen Preisen:

**Moderne
Herren-Anzüge**
von Mk. 10⁰⁰ bis Mk. 36⁰⁰

**Bräutigams-
Anzüge**
von Mk. 20⁰⁰ bis Mk. 42⁰⁰

**Jünglings-
Anzüge**
von Mk. 5⁵⁰ bis Mk. 18⁰⁰

**Elegante
Paletots**
von Mk. 9⁰⁰ bis Mk. 38⁰⁰

**Herren-
Winter-Joppen**
von Mk. 4⁰⁰ bis Mk. 15⁰⁰

**Jünglings-
Joppen**
von Mk. 3⁰⁰ bis Mk. 8⁵⁰

**Gute
Knaben-Anzüge**
von Mk. 2⁵⁰ bis Mk. 15⁰⁰

Knaben-Mäntel
von Mk. 3⁰⁰ bis Mk. 12⁰⁰

Stoff-Hosen
von Mk. 2⁵⁰ bis Mk. 10⁵⁰

Vorzüge meiner Waren:

Beste u. modernste Stoffe, gediegene Näharbeit, vollendet guter Sitz.
Sämtliche Herren-Artikel in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Der Gewerkschaftskongress gegen das Anti-Gewerkschafts-Gesetz.

Am 25. und 26. Januar 1907 findet, wie bereits kurz gemeldet, ein außerordentlicher Kongress der Gewerkschaften Deutschlands in Berlin statt mit der Tagesordnung: Der Gesetzentwurf betr. die gewerblichen Berufsvereine. Der Kongress beginnt am 25. Januar Morgens 9 Uhr.

Dazu schreibt die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands:

Der dem Reichstage zur Beschlußfassung vorgelegte Entwurf eines Gesetzes, betreffend gewerbliche Berufsvereine, ist für die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft von so großer Bedeutung, daß eine Stellungnahme aller gewerkschaftlichen Organisationen dringend geboten erscheint. Die Vorlage, die nach der ersten Beratung im Plenum des Reichstags an eine Kommission verlegt ist, enthält Bestimmungen, die, sobald sie Gesetzeskraft erlangen, geeignet sind, alle gewerkschaftlichen Organisationen ohne Unterschied aufs Schwerste zu schädigen. Weil es sich um einen gesetzgeberischen Akt handelt, der die Interessen der gesamten Arbeiterschaft berührt, so hielt es die Generalkommission für geboten, die gewerkschaftlichen Organisationen aller Richtungen zu einem gemeinsamen Vorgehen und zur gemeinsamen Einberufung eines Gewerkschaftskongresses zu veranlassen.

Sie machte deshalb dem Zentralrat der Christlich-Deutschen Gewerkschaften und dem Vorstand des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften den Vorschlag, einen Kongress der christlichen Gewerkschaften in Gemeinschaft mit der Generalkommission der Gewerkschaften zu beschließen, um die Gewerkschaften aller Richtungen zu einem gemeinsamen Vorgehen und zur gemeinsamen Einberufung eines Gewerkschaftskongresses zu veranlassen.

Sie machte deshalb dem Zentralrat der Christlich-Deutschen Gewerkschaften und dem Vorstand des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften den Vorschlag, einen Kongress der christlichen Gewerkschaften in Gemeinschaft mit der Generalkommission der Gewerkschaften zu beschließen, um die Gewerkschaften aller Richtungen zu einem gemeinsamen Vorgehen und zur gemeinsamen Einberufung eines Gewerkschaftskongresses zu veranlassen.

Der Zentralrat der Christlich-Deutschen Gewerkschaften erklärte sich sofort zu einem solchen Vorgehen bereit, sofern es gelingen sollte, auch den Vorstand des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften hierzu zu veranlassen. Dieser verzögerte zunächst die Entscheidung, lehnte dann aber den Vorschlag am 7. Dezember unter dem Vorwand ab, daß auf der Tagesordnung des sogenannten nationalen Arbeiterkongresses, der am 20. Januar in Berlin stattfindet, der Punkt: „Der Gesetzentwurf, betreffend die gewerblichen Berufsvereine“, noch nachträglich gestellt werden solle. Der Vorstand erwiderte insofern auf die Mitteilung, als der sogenannte nationale Arbeiterkongress nur einen wichtigen Teil gewerkschaftlicher Organisationen umfaßt und hauptsächlich eine Vertretung katholischer Arbeitervereine (der christlichen und der katholischen Arbeitervereine und des antisemitischen Handlungs-Gewerkschaftsverbandes) ist. Die Gesetzesvorlage aber betrifft ausschließlich die gewerkschaftlichen Organisationen und diese sind in erster Linie berufen, ein Urteil über ihn abzugeben.

Unter einem wichtigen Vorwand haben jedoch die Vertreter der Christlichen Gewerkschaften es zurückgewiesen, mit der Arbeiterschaft, die anderen Gewerkschaftsgruppen angehört, in dieser Lebensfrage der gewerkschaftlichen Organisationen gemeinsame Sache zu machen. Damit dürfte aufs neue erwiesen sein, daß mit den Christlichen Gewerkschaften nicht bezweckt wird, der Sache der Arbeiter zu dienen.

Der Zentralrat der Christlich-Deutschen Gewerkschaften hatte in seiner Sitzung vom 6. Dezember beschlossen, nur an einem Gewerkschaftskongress sich zu beteiligen, der von den Leitungen der drei Gewerkschaftsgruppen einberufen wird.

Somit sind wiederum die der Generalkommission angeschlossenen Gewerkschaften genötigt, allein die Interessen der Arbeiterschaft wahrzunehmen und auf die Mithilfe der anderen Gewerkschaftsgruppen verzichten zu müssen.

Wenngleich nimmere die Einberufung des außerordentlichen Gewerkschaftskongresses von der Generalkommission allein erfolgt, so steht den Vertretern der anderen Gewerkschaftsgruppen der Zutritt zu dem Kongress nach wie vor offen. Zu ihm sollen Zutritt haben die Vertreter aller gewerkschaftlichen Organisationen (d. h. solcher Organisationen, die entsprechend dem § 152 der Gewerbeordnung, eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ebenfalls auch mittels Einstellung der Arbeit erstreben), die mit uns darum kämpfen wollen, daß die Gesetzgebung sich nicht gegen die Arbeiter richtet, sondern zu Gunsten der Arbeiter gestaltet wird.

Für die der Generalkommission angeschlossenen Gewerkschaften werden für die Wahl der Delegierten die Bestim-

mungen zu gelten haben, die für die regelmäßigen Kongresse gelten. Die Vorstände der Zentralverbände werden ersucht, die Wahlen unverzüglich auszuschreiben. An die gesamten Mitglieder dieser Organisationen richten wir das bringende Ersuchen, in allen Zweigvereinen, auch in den kleinsten, Versammlungen einzuberufen, in welchen über den Gesetzentwurf beraten wird.

Die von den Zweigvereinen gefaßten Beschlüsse sind dem Vorstände des Verbandes sofort zu übermitteln. Dieser wird sie dem Reichstage zur Kenntnis bringen.

Weitere Mitteilungen über den Kongress und die Versammlungen erhalten die Zweigvereine von den Vorständen zugesandt.

Das Kongresslokal, die Namen der Referenten und die Adresse des Lokalkomitees für den Kongress werden rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 14. Dezember.

Gegen das Aufgeben von Schularbeiten über Sonntag

Schreibt uns ein Leser:

Das Klassenbewußte Proletariat hat gegen die Sonntagsarbeit stets energisch Front gemacht. Die Tarifverträge zwischen Gewerkschaften und Unternehmern enthalten wohl auch sämtlich eine Bestimmung, wonach für Sonntagsarbeit ein beträchtlicher Zuschlag zu zahlen ist. Die Arbeiter haben dadurch zum großen Teil erreicht, daß in einer ganzen Anzahl von Berufen mit dem alten Schenbrunn so ziemlich ausgedummt worden ist. Worauf aber jeder organisierte Arbeiter hält, das genügen noch nicht einmal die Schulkinder.

Nicht selten sehe ich, wie meine Jungen des Sonntags über ihren Schularbeiten „schien“. Und das geschieht in sehr vielen Familien, wie ich schon oft zu beobachten Gelegenheit hatte. Die Klugredner werden nun darauf antworten: „Die Aufgaben müssen eben schon am Sonnabend gemacht werden!“ Das ist leicht gesagt. Ich halte von den Schularbeiten, die Kinder in den ersten Schuljahren ohne Aufsicht machen, rein gar nichts. Ja, ich behaupte sogar, daß die VVC-Schüler dadurch mehr Schaden als Nutzen haben. Die Aufgaben werden meist nicht nur schlecht ausgeführt, die Kinder vertrieben damit auch zu viel Zeit und gedulden sich das Wimmeln an, weil sie ihre Gedanken nicht auf die Arbeit lenken können. Dazu kommt noch, daß manche Aufgaben von den Schülern allein nicht gelöst werden können, weil die an sie gestellten Anforderungen ihr Leistungsvermögen übersteigen. Häufig haben sie auch die Aufgaben nicht recht verstanden, und der Lehrer ist bei der harten Forderung besonders der untersten Schulklassen außer Stande, sie jedem einzelnen Schüler klar zu machen. Zu Hause sitzen dann die Kinder über den Aufgaben und heulen: „Ich weiß nicht, wie es gemacht wird.“

Aus alledem ergibt sich die Notwendigkeit, die Schularbeiten der Kinder mindestens in der ersten Hälfte der Schulzeit zu beschränken. In den meisten Fällen muß dann die Mutter diese Aufgabe erfüllen, denn der Vater ist ja am Tage selten zu Hause. Häufig, unter Arbeitern sehr häufig, muß aber auch die Mutter hinaus in die Fabrik, und die Kinder bleiben sich völlig selbst überlassen.

Aber selbst in den Familien, wo die Mutter in der glücklichen Lage ist, nur ihren Hausfrauen- und Mutterpflichten nachgehen zu können, haperts Sonnabends auch hier mit der Aufsicht noch mehr, als an den übrigen Wochentagen. Am Sonnabend hat jede Hausfrau, die etwas auf ihre Wirtschaft hält, ohnedies alle Hände voll zu tun. Oftmals sind ihr die Kinder beim Aufräumen auch im Wege und sie ist froh, wenn sich die kleinen Quälgeistler aus dem Stube machen. Daher kommt es, daß am Sonnabend die Schularbeiten sehr oft nicht gemacht werden.

Nicht selten fehlt hierzu aber auch die nötige Zeit. Davon ein Beispiel: Mein Neffe ist neun Jahre alt. Der Unterricht währt des Sonnabends bis 1 Uhr. Um 1/2 Uhr kommt der Knabe aus der Schule. Um 1/3 Uhr muß er in den freireligiösen Unterricht. Um 4 Uhr beginnt das Turnen, er ist also um 1/6 Uhr wieder zu Hause. Nachdem er sein Despresbrot verzehrt hat, ist es ziemlich 6 Uhr geworden. Kurze Zeit darauf wird er gebadet, und um 7 Uhr geht er zu Bett, ohne

vorher die Schulaufgaben gemacht zu haben. Diese Arbeit kann man auch von einem neunjährigen Knabe, das die nötigen Wege eingeschaut, bereits acht Stunden am Tage angestrengt tätig war, nicht mehr gut verlangen, noch dazu des Sonnabends, wo nach dem Sprichwort jeder Bettelmann eine Stunde früher auf-
steht.

Gegen die Hausaufgaben ist ja schon manches Wort gesagt auch aus Lehrerkreisen geschrieben worden. Trotzdem glauben, wie es scheint, die meisten Pädagogen, ohne diesen alten Dorn nicht auskommen zu können. Sie können gar nicht zu empfinden, welche großes Armutszeugnis sie dadurch unserer so viel geschätzten Volksschule ausstellen. Wenn also kaum zu erwarten ist, daß die Lehrer mit einem alten, festgenagelten Vorurteil so leicht brechen werden, so ist doch wenigstens das zu tun, daß die Schulaufgaben über Sonntag weglassen. Die Presse muß sich dieser kleinsten Bedürfnisse besonders warm annehmen. Unausgesetzt und eindringlich muß die Forderung aufgestellt werden: „Fort mit den Schulaufgaben über Sonntag!“ Damit kämpfen wir am sichersten für die Sonntagsruhe der Schulkinder.

75,000 unbrauchbare Wohnungen in Breslau!

Der preussische Wohnungsgesetzentwurf, der in dieser Landtagsession vom Abgeordnetenhaufe beraten werden soll, enthält in seinem § 4 Bestimmungen, die endlich einmal einen strengeren Maßstab an die Brauchbarkeit, vor allem der kleineren Wohnungen legen werden. Es ist also Aussicht vorhanden, daß die Breslauer Hausagrarien durch das Gesetz gezwungen werden, dafür zu sorgen, daß die von ihnen für schweres Geld vermieteten Wohnungen wenigstens einigermaßen in Zukunft als „Wohnungen“ bezeichnet werden können. Den Herren Hausbesitzern sind das natürlich wenig angenehme Aussichten. Um nun der Regierung vor den Konsequenzen des neuen Gesetzes grüßlich zu machen, wollte der Vorsitzende des Neuen Haus- und Grundbesitzer-Vereins, der Stadtverordnete Beisenberg, daß bei der diesjährigen Zählung leerstehender Wohnungen in die auszugebenden Fragebogen eine Frage nach der Einwirkung jenes § 4 auf die vorhandenen Wohnungen aufgenommen werde. Diese Anregung kam jedoch, da die Formulare bereits gedruckt waren, zu spät. Indessen sind beratige Erhebungen, wie der Direktor des Statistischen Amtes, Herr Dr. Neefe, Herrn Beisenberg mitteilte, bereits bei der Zählung im Jahre 1900 erfolgt. Nach dem damaligen Ergebnisse betrug die Zahl der Wohnungen, die den Anforderungen des neuen Gesetzes nicht genügen würden, 74,608. Es darf als sicher angenommen werden, daß diese Zahl im Laufe der letzten Jahre sich noch erhöht hat, so daß man nicht zu niedrig greift, wenn man annimmt, daß bei Durchführung der neuen Bestimmungen etwa 75,000 Wohnungen in Breslau zum Bewohnen unbrauchbar würden.

Man sollte meinen, diese Tatsache ist für die Breslauer Hausagrarien so beschämend, daß sie am besten täten, darüber mit Stillschweigen hinwegzugehen. 75,000 unbrauchbare Wohnungen! Und dabei stellt das neue Gesetz durchaus keine unerfüllbaren oder auch nur schwer erfüllbaren Anforderungen! Wie gesagt, die Hausbesitzer von Breslau hätten alle Veranlassung, hübsch stille zu sein. Trotzdem wollen sie sogar diese Feststellungen „an maßgebender Stelle“ als Material gegen das Gesetz unterbreiten. Was kann's nur recht sein.

* Mit der Auflösung des Reichstages und den bevorstehenden Wahlen wird sich der Sozialdemokratische Verein in der Hauptstadt in seiner am Dienstag den 18. d. M., Abends im Saale des Gewerkschaftshauses stattfindenden Sitzung voraussichtlich beschäftigen. Recht zahlreiches Erscheinen ist daher erforderlich.

* Für Ostwig und Umgegend findet Sonntag den 16. Dezember, Vormittags 11 Uhr, im Saale des Herrn

Der Sieg des Schwachen.

Ergählung aus dem Ries von Melchior Meyr.

87

Wenn der Erzähler ein Liebespaar im Ries zur Hochzeit befördert und auf einem Bauerngut oder einem Edelgut untergebracht hat, dann kann er mit gutem Gewissen schließen. Für das Wohlsein der Geringsten ist gesorgt und ihr Leben, sofern nicht außerordentliche Zufälle eintreten, nimmt den gewöhnlichen durchschnittlichen Verlauf, den sich Teilnehmende beliebig ausmalen können. Ist aber ein Paar in dem Fall, sein äußeres Glück, das unter Umständen zu dem innern so wesentlich gehört — in fernem Lande erst suchen zu müssen, dann hat die Erzählung kein Ende, wenn nicht gezeigt wird, daß sie es auch gefunden, wenigstens den Grund dazu gelegt haben.

Schreiber dieses ist glücklicherweise in dem Fall, seiner Geschichte, nachdem seit der letzten Szene im Pfarrhause Jahre verstrichen sind, durch den Hinweis auf Tatsachen das erforderliche Ende geben zu können.

Lobias und die Wäbe machten sobald als möglich Hochzeit, verließen die Sonntagsschule unter Zurücklassung auf die große Wanderung und traten diese, versehen mit Geld und Segenswünschen, noch im Laufe des Sommers an. Ohne besondere Ereignisse in der neuen Heimat angekommen, suchten sie die Verwandten der Wäbe in Wisconsin auf, trafen dort glücklicherweise ein und nahmen Dienst bei einer englischen Familie. Dies meldete Lobias dem Vater, indem er allerlei Tröstliches und Hoffnungsreiches beifügte, ohne indes, ähnlich dem Andres, in Lobes-Redungen über das neue Land auszuweichen. Nach dem ersten Schreiben kam lange kein zweites, und der Vater mußte den Freunden und Dorfgenossen, die sich nach dem Paare erkundigten, sorglose Antwort geben. Endlich langte ein großer Brief an den Vater. Er erhielt Aufklärung und Nachrichten, die den alten Schwärmer um so mehr erregten, als die Schwiegertochter noch während ihres Hierseins durch ihr Hochwohlverdientes Wohlsein ihn ganz einzunehmen gewußt und er sie förmlich in sein Herz geschlossen hatte. Die Hauptstellen sind folgende: „Ich habe Euch beim Abgang verprochen, keine Wege zu machen, und so habe ich, ich wollte mit dem Schreiben warten, bis es uns besser hier gefiele. Wir hat es im Anfang sehr, und gelang, und meinem Mann auch. Es ist hart für eine, wenn es gleich zu englischen Partien kommt und versteht ihre Sprache nicht; wenn man oder sprechen kann mit ihnen, dann hat man es gut, und als wir dieses lernten, befanden wir uns gleich viel

besser. Jetzt brauch' ich niemand mehr zu fragen, was das Englisch bedeutet; ich kann so gut Englisch wie ein von den Deutschen hier, und jetzt gefällt es mir und meinem Mann ganz gut, und es geht uns auch gut, besser als wir denken konnten.

Wir sind nämlich jetzt nicht mehr in Diensten, sondern haben eine Farm angenommen. Wir haben uns Vieh angeschafft und Samenlorn, auch einen Wagen um fünfzig Dollars, und unser Herr, der kein Kind und zusammen über 300 Acker Land hat, läßt uns machen, was wir wollen; er nimmt nur einen Teil, und zwei Teile von allem, was wir bauen, gehören uns.

Es ist noch nicht lange her, da überfiel den Herrn plötzliche eine Krankheit; der Tobias mußte einen Arzt holen und ich war allein bei ihm; ich machte ihm warmes Wasser für seine Füße und pflegte ihn, und er wurde besser. Nun sagt er, ich hätte ihm sein Leben gerettet und er habe mich in seinem Testament bedacht mit eintausend Dollars, macht nach bayerischem Gelde zweitausendfünfhundert Gulden; das bekomme ich, wenn er stirbt.

Aber nun muß ich Euch doch das Beste schreiben! Ich bin schon vor einem halben Jahre niedergelassen mit einem Kinde, der dem Tobias gleichsteht, aber nach meiner Ansicht „noch besser“ wird. Nach seinem Strohwater hab' ich ihn Tauffahrer taufen lassen. Mein Mann hat eine außerordentliche Freude an ihm, und seit wir das Kind haben, ist es uns erst, als ob wir hier hätten wären. Wir sind jetzt vollkommen zufrieden. Tobias ist gut gegen mich und ich gegen ihn, und wenn man gesund ist und ein gesundes Kind hat und vorwärts kommt, was kann man sonst noch verlangen? Unser Herrgott ist gnädig gegen uns gewesen, das müssen wir anerkennen, und wir tun's auch. Wir haben jetzt ein paar Ossen, drei Wäbe, ein Joch Stiere, ein Ross und ein Pferd. Wir werden aber bald mehr bekommen. Unter alter Herr mag noch lange leben, wir erwidern uns jetzt schon leider immer mehr.

Wenn Ihr Euren Tobias jetzt sehen würdet, wie er Euch gewiß wundern. Er hat seinen Bart lassen und sein Kopf ist rötter und runder als sonst. Bedenken macht er nicht mehr so viel wie sonst, und die Schwärmer treibt er gar fort wie für uns nötig haben, er geht seinen Gang fort und ist ein ganzer Bauer geworden. Zuweilen, des Abends aber auch des Nachts, reden wir von den alten Zeiten und freuen uns über die närrischen Sachen, die uns begegnet sind, und lachen laut miteinander.

Wenn ich manchmal wünsche, noch einmal nach Deutschland zu kommen, ist's mir, weil ich Euch nochmal sehen möchte, lieber Schwärmer. Ihr habt mich so gut lieben können in der letzten Zeit und habt mich so freundlich behandelt, wie wir's beide jetzt geglaubt hätten nach dem ersten Abschied, den wir

miteinander gehabt haben in Eurem Garten — nicht Ihr's noch? Es ist alles viel besser gegangen, als wir gedacht haben! — Nun lobet wohl und geht ins Naaricht von Euch und grüßt unsere ganze Freundschaft von uns und auch den Herrn Pfarrer und die Frau Pfarrin. Sie sind doch recht gut gewesen gegen mich, und ich werd' es ihnen mein Lebtag nicht vergessen.

Daß diese Redungen dem alten Eber in der Seele wohl taten, kann man sich vorstellen. Aber es kam noch besser. Der letzte Brief, von Tobias geschrieben, berichtet, daß der alte Herr gleichwohl gestorben, daß sie das Ausgemachte bekommen haben — daß er Eigentümer des Gutes und überdies Vater eines Mädchens geworden sei. So schön, wie er noch kein Kind gesehen habe! Nach diesen ausgezeichneten Neuigkeiten folgt das Gesandte, daß er sich zuerst freilich über die Fragen nach Deutschland befragt habe und doch nicht was daraus gegeben hätte, wenn er nur eine Stunde bei den Seinigen oder im Wirtschaftshaus bei seinen Kameraden hätte zubringen können! Denn es ist ihm in Amerika eben gar nicht heimlich vorgekommen, und wenn er die Wäbe nicht gehabt hätte, wäre er verzweifelt. Nun sei's aber gerad umgekehrt und es gefalle ihm jeden Tag besser. — Eine eigene Notiz zu dem Briefe war: daß der Andres bei ihnen sei und ihnen als Knecht diene!

Diesem scheint die Befragung, die ihn in dem Schreiben an die Seinigen Amerika unbedingt erheben und Deutschland heruntersehen ließ, in Amerika selber Schwierigkeiten bereitet zu haben. Er wechselte mehrmals die Seiten, ohne sich zu beschließen, erwarb nichts und ist jetzt froh, bei seinem Schwägeren ein Unterkommen gefunden zu haben. Tobias in dankbarer Erinnerung an die Anwesenheit, die er durch seinen Brief empfangen, hält ihn wie einen Freund, gibt ihm Wäbe, ihm sein prangendes, mehr auf's Wort, als auf die Lat gerichtete Wesen abzugeben, und hofft noch einen rechten Mann aus ihm machen zu können! — „Ja, lieber Vater,“ heißt es zum Schluß, „ich würde jetzt nicht mit dem reichen Mann in die Fremde gehen, wenn ich die Heimat und die guten Leute dort freilich nicht. Wir reden hier oft miteinander davon, und wenn wir vergnügt sind, sagen wir miteinander: wann lebt mir der Herr und der auch wohl? — Ich hab' auch einen Garten angelegt mit einer Wäbe, grad wie der unsere; und wenn auch die Wäbe nicht so groß sind, so ist's doch in der Wäbe schon recht hübsch. In Amerika ist einmal jetzt meine Heimat, und doch ist wieder nach Deutschland kommen, davon ist vorhergehend nicht zu denken. Nun soll ich Euch desto mehr im Gedächtnis behalten, von Zeit zu Zeit Nachricht hinterlassen und mich über so Betragen, daß die Leute in Amerika wissen, was wir bei den Meinen.“

zur, ein solches Verhalten erachtet der Staatsanwalt als etwas Selbstverständliches, als etwas Natürliches. Die Verhandlung ergab, daß das Kind die Züchtigung verdient hätte, es ist durch das Verhalten der Eltern herbeigeführt worden. Der Hauptlehrer wollte sogar den Eindruck gewonnen haben, daß dem Mädchen eine Hautkrankheit am Kinn von den Angehörigen des Kindes selbst beigebracht worden sei. Dem Einwande seitens der Verteidigung, daß dem Staatsanwalt die Ermittlungen durch den Kreis-Schulinspektor nicht allein maßgebend sein dürften, begegnet der Vorstehende mit dem Hinweis, daß dem Staatsanwalt ein anderes Verfahren nicht gestattet ist, um nicht die Autorität des Lehrers in der Schule zu schädigen.

Ein zweites, zur Anklage stehendes Verbrechen betraf die Anmerkung zu einer ebenfalls im "Polak" veröffentlichten Aufschrift aus Groß-Dombrowa, Kreis Beuthen. Hier hatte ein Lehrer ein zwölfjähriges Mädchen wegen allzu großer Trägheit mit der Hand auf den Rücken geschlagen, wovon tatsächlich noch Spuren festgestellt werden konnten. Da diese Mitteilung habe der "Polak" die Bemerkung gefügt: Wir sind überzeugt, daß der Staatsanwalt dem Lehrer den Prozeß nicht machen wird, er wird wieder sagen, daß eine empfindliche Strafe stets Spuren hinterlasse. Das ist traurig, dem Lehrer wird dadurch das Recht gegeben, die polnischen Kinder übermäßig zu schlagen. Auch in diesem Falle haben die vom Kreis-Schulinspektor angestellten Ermittlungen zur Einstellung des beantragten Strafverfahrens gegen den Lehrer geführt.

Der Staatsanwalt beantragte fünf Monate Gefängnis. Das System der polnischen Setzungen diskreditiere die Staatsautorität und die verschiedenen Beamtenkategorien bei der polnischsprechenden Bevölkerung. Das Gericht erkannte dementsprechend.

Aus Schlesien und Polen.

Zur Wahl Kerns in Kunjau.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hielt ihren Antrag aus, die Wahl des Abgeordneten Kern (Konk.) für gütlich zu erklären, nachdem das Bureau den Wahlbescheid an die Kommission zurückgewiesen hatte. Die in Kunjau für Kern abgewählten Stimmen wurden zwar für gütlich erklärt, aber dem Kern nicht zugerechnet.

Die Reichstagsausführung hat nun durch die Bestätigung der Wahl einen diesen Erfolg gemacht. Ob Kern auch den neuen Reichstag stellen wird, müssen wir abwarten. Auf einen fruchtbarlichen Kampf sind wir eingerichtet.

Zur Bergarbeiterbewegung in Oberschlesien

Schreibt man aus Unternehmern: Die Forderung der Lohn-erhöhung um 15 v. H. ist nicht von den Bergarbeiterverbänden ausgegangen, sondern die Agitation ist von der Stebener-Kommission in die Verbände hineingebracht. Es steht allerdings fest, daß die Löhne in Oberschlesien die Höhe der im Ruhrgebiet bezahlten nicht erreichen; aber bei dem vollkommen verschiedenen Arbeitermaterial erscheint eine solche Gleichstellung auch durchaus unbillig. Die Erfahrungen aller Gruben in Oberschlesien haben gelehrt, daß jede Lohn-erhöhung nur zu einer Verminderung der Förderung führt, da die Bergarbeiter die früheren Lohnnahmen für ihre Lebenshaltung als ausreichend erachten und daher Lohn-erhöhungen durch unbefugte Feiertage wieder ausgleichen. Welchen Umfang diese Feiertage angenommen haben, geht aus der Tatsache hervor, daß jetzt auch auf den feststehenden Gruben Prämien für regelmäßiges Umschalten der Pflichten bezahlt werden. Daß sich unter diesen Umständen die Besen schwerlich zu der geforderten Lohn-erhöhung entschließen werden, die einerseits den Arbeitern keine Steigerung der Einnahmen bringt, andererseits auf die Produktion der Besen von Nachteil ist, läßt sich annehmen. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß es im Januar zu einem allgemeinen Streik im ober-schlesischen Gebiet kommt, den die Stebener-Kommission zur Bestätigung ihrer angeblichen Mandats der gesamten Bergarbeiter-schaft unter allen Umständen herbeiführen will. (?) Alle Kenner der ober-schlesischen Grubenverhältnisse sind darin einig, daß die dortigen besonderen Verhältnisse in der Lebenshaltung der Arbeiter sowie die günstigeren Arbeitsbedingungen in den Gruben eine gleichmäßige Geltend-machung aller sozialpolitischen Forderungen anderer Bergarbeiter nicht als berechtigt erscheinen lassen.

Diese raffinierten Verschleierungsversuche der ober-schlesischen Grubenbarone, die die Lohnbewegung zu einem künstlichen Produkt degradieren wollen, beweisen gerade die Berechtigung der Bergarbeiter-Forderungen. Als Kenner der Verhältnisse, um im Stille der hochwichtigen Berggruben zu reden, sind sich über die schädliche Entlohnung der werteschaffenden Bergarbeiter einig. Die ganze Unvernunft der fruchtlosen Grubenmagnaten erhellt aus der Bemerkung, daß in Oberschlesien und Niederschlesien ein vollkommen verschiedenes Arbeitermaterial vorhanden sei, als es im Ruhrgebiet der Fall. Freilich soll es im „nationalen“ Interesse liegen, daß der ausländische Arbeiter nach Deutschland importiert wird, um die Lebenshaltung der inländischen Arbeiter zu drücken. Diese Spiegelfechtereien kennen wir hinlänglich. Auch in Oberschlesien wird unter dem jetzigen Ausbeutungssystem allmählich die Erkenntnis reifen, daß die Organisation das vorzüglichste Mittel ist, das Verrentum in seine Grenzen zurückzuweisen.

Die Lehrer haben sich zu ducken.

So will's der Minister Stubi und so will's selbstverständlich auch der Regierungspräsident in Oppeln. Gelegentlich der diesjährigen General-Lehrerkonferenz wurde den ober-schlesischen Lehrern seitens der Kreis-Schulinspektoren ein Erlaß der Regierung in Oppeln bekannt gegeben, worin die Lehrerschaft gewarnt wird, sich der Presse zu bedienen, wenn dieser oder jener sich beschwert fühle. Die Lehrer schaden dadurch, wie in der Verfügung hervorgehoben wird, dem eigenen Stande. Sie sollten ihre Beschwerden bei der zuständigen Behörde einbringen, welche wirklich vorhandene Mängel zu beseitigen bestrebt sei. (?) Ausgleich wurde den Konferenzteilnehmern mitgeteilt, daß ein Lehrer aus dem Oppelner Bezirk Walsch mit einer Ordnungsbüße von 90 Mk. belegt worden sei, weil der betreffende es gewagt habe, seinen vorgelegten Kreis-Schulinspektor in der Presse anzugreifen. Wegen diesen Lehrer sei gleichzeitig die Disziplinär-Untersuchung eingeleitet worden. Der allem sollten sich die Lehrer enthalten, über Maßnahmen der Schulbehörde in der Presse öffentliche Kritik zu üben. Ein solcher Fall sei letzten im Kreis-Belehrer vorgekommen, wo ein Lehrer auf einer Lehrerversammlung sich über eine Anordnung der Regierung in schärfster Weise geäußert und seine Anschuldigungen über diesen Gegenstand auch der Presse übermitteln habe.

Wenn die Lehrer sich diese Behandlung widerstandslos gefallen lassen, dürfen sie sich nicht beklagen, daß sie von Eltern und Kindern verächtlich angesehen werden.

Klein-Dombrowa, 14. Dezember. Ein Waldarbeiterstreik ist im künftigen Vorjahr bei Drog blühend ausgebrochen. Wohl war die Erörterung unter den Arbeitern in letzter Zeit aufs höchste gekommen, an einen Streik hätte aber niemand zu glauben gewagt, da sich unter diesen Arbeitern Angehörige der allerberühmtesten Berufsgruppen, zu einem erheblichen Teile auch Landwirte befinden. Aber auch die geistige Welt und Langmut nimmt einmal ein Ende, und so haben es die Arbeiter nun vorgezogen, sich lieber der größten Not zu unterwerfen, als weiter die Schikanen der Beamten zu ertragen. Der unmittelbare Grund zu dem Streik war, daß der Förster Michol erklärte, er werde jeden Arbeiter zerrümpeln, den er habet treffe, daß er Holz mit zu Hause nehme. Dieser war es den Arbeitern gefallt, sich Holzstücke für den eigenen Bedarf mitzunehmen. Durch die neue Anordnung wurden die Arbeiter, deren Lohn, wie wir erst dieses Tage Mitteilen, ein sehr geringer ist, schwer geschädigt. Der Ausschlag des Streiks und seine Folgen sind unübersehbar. Allem Anschein nach werden die Arbeiter in den Forten von Barute, Rogelwitz und Neue Welt zum Sympathiestreik greifen. Dadurch würde die Waldarbeit in einem ganzen Bezirk ruhen. Jeder denkende Arbeiter wird ersucht, unter keinen Umständen Streikarbeit anzunehmen.

Neustadt OS., 12. Dezember. Der Erfolg einer christlichen Lohnbewegung. Wie wir bereits berichtet haben, waren die Christen organisierten Holzarbeiter der Firma S. Brändel in Ansbach durch die Feuerungsverhältnisse um eine zehnprozentige Lohn-erhöhung eingekommen. Es ist ihnen daraufhin eine zehnprozentige Lohn-erhöhung verbekannt worden. Ein zwanzigprozentiger Abzug soll geplant gewesen sein. Da werden wohl jetzt die Herren Klassen ihre christlichen Arbeitsschüler damit trösten, daß der zehnprozentige Abzug doch viel erträglicher sei, als der zwanzigprozentige, der sonst erfolgt wäre. Ob nun die betreffenden Arbeiter zu der Einsicht kommen werden, daß lediglich die kampfstärke freie Gewerkschaft ihre Interessen fördern kann?

Waltow, 12. Dezember. Ein fürchterliches Misstat. In der diese Tage herrschenden heftigen Schneesturmperiode wurden in der Gegend an 6 Tagen 7 Eichen großer 7 Anlaßte zerstört. Die Straßsche betraf in je einem Falle Lössschlag, Meuterei und Meuterei, in je zwei Fällen Kirchenschaden und Brandstiftung. Einmal wurde im ganzen einen vier Anlaßte auf insgesamt 15 Jahre Gefängnis und gegen zwei Angeklagte auf je sechs Monate Gefängnis. In einem Falle erfolgte Freisprechung.

Stirke (Provinz Polen), 14. Dezember. Der Streik der hiesigen Tabakarbeiter bei der Firma Klitz ist beendet, nachdem letztere sich zu annehmbaren Zugeständnissen bereit erklärte.

Kleine provinzielle Nachrichten.

In Pilsen bei Freiburg drang ein durch falschen Portmännlich gemachter Mann in die Wohnung der Wittfrau Fischer ein und versuchte deren 20jährigen Sohn mit einem Revolver niederschließen. Der Schuß verfehlte jedoch und dem Verwundeten gelang es, den Missethäter zu überwältigen, in welchem man den im Orte wohnenden 25jährigen Arbeiter Gierich erkannte. In seinen Händen verfaßt fand man einen zweiten geladenen Revolver und ein Pistolenmesser. Die Polizei beschlagnahmte die Waffen. Nach einem Situationsbericht der „P.“ soll die Verurteilung, um den Bedarf ihrer eigenen Werkstätten zu decken, Halsbänder und Kräfte von jenseits der Grenze aus ihrer Katharinenhöhe in Pilsen-Polen herübernehmen müssen. — Durch ausbrechende Kohlen-ogndase erstickten auf dem Pilsener Bergwerk bei Schneebühl zwei dort beschäftigte Geheilen. — Infolge des Schneesturms werden bei den Gruben in Gnesen jetzt über 100 Strafkasse wöchentlich ne-handelt, die durchweg mit Verurteilung enden. Im Kreis Wittow wurden wegen des Schneesturms Straßen in Pöbe bis zu 3000 Mk. verhängt. Dagegen wurden 50 Orts- und Schulvorstände abgesetzt.

Arbeitslosen.

Deider. Der Weihnacht- oder Christbaum ist offenbar altertümlichen Ursprungs, jedenfalls ein Rest der Antike. Er soll ein Symbol der zur Sonnenwende neuverordneten Sonne und Naturkraft sein. Die christliche Kirche hat diesen alten Brauch aufbewahrt und ihn allmählich dem Weihnachtsfeste, das zur Zeit der Wintermonate gefeiert wird, einverleibt.

D. A. Bauarbeiten bei Ohlau. Der statistische Fragebogen mußte an die Zentral-Kommission für Bauarbeiterbeschäftigung eingeleitet werden. Wir haben das bereits gemeldet.

E. Erdmannsdorf. Nach Ihren Angaben war die Wohnung nicht ohne Gefahr für Gesundheit und Leben zu benutzen. In diesem Falle konnten Sie ohne vorherige Kündigung am 1. Oktober d. J. die Wohnung räumen.

25. Quittung.

Für den Stadtherverordneten-Wahlfonds gingen ein:		2012.66 Mk.
Reichs quittiert		
Riße 19	Distrikt 2 durch Schaller	1.50
251	19	1.15
253	19	3.50
254	19	1.00
257	19	2.05
260	19	1.20
268	2	5.80
gef. b. Hellmann		1.40
Riße 200	Distrikt 15	2.40
342		0.50
113	8	8.15
135	10	4.60
137	10	5.25
140	10	4.95
270	10	0.80
276	10	2.20
275	10	2.00
Ueberlich. Prangspende d. Firma Gottwald		2.00
durch Schwarz		1.50
Distrikt 4		4.20
86	8	5.20
66	8	2.20
73	8	5.20
244	15	1.00
331	15	6.45
332	15	6.40
333	15	4.50
334	15	4.50
333	15	2.00
Rahn		2.00
Riße 378	gef. bei Klumbe	1.50
Summa		1107.21 Mk.

Quittungen sind im Parteisekretariat, Neue Grotzenstr. 5, II. abzugeben.

Um möglichst baldige Einlieferung der 200 ausgehenden Listen ersucht dringendst Das Wahlkomitee.

Provinz-Kalender.

Sachsen.

General-Kalender, den 16. Dezember. Sonnabend, den 16. Dezember. Sonnabend, den 16. Dezember. Sonnabend, den 16. Dezember.

Sonntag, den 16. Dezember: Arbeiter-Engerband. Vormittags 10 Uhr: Auslösung im Zimmer Nr. 5. Schiffszimmer. Nachmittags 4 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Zimmer Nr. 1. Danksanklasse für Arbeiter und Arbeiterinnen. Nachmittags 8 Uhr: Generalversammlung im Zimmer Nr. 2. Sozialarbeiter-Verband. Abends 5 Uhr: Volkshaus-Vorstellung im großen Saal.

Montag, den 17. Dezember: Vater-Arbeiterliche Mitglieder-Versammlung. Abends 7 Uhr, im großen Saal. Dienstag, den 18. Dezember: Sozialdemokratischer Verein. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im großen Saal. Schirmhüter und Arbeiterinnen. Mitglieder-Versammlung im Zimmer Nr. 1.

Mittwoch, den 26. Dezember (2. Weihnachtsfesttag): Freie Turnerschaft Germania. Große Soiree mit musikalischen Auführungen und Ball im großen Saal. Anfang 4 Uhr. Mittellungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins: Distrikt 3 (Grafenauer Vorstadt).

Bezirk 2, 4 u. 5. Dienstag, den 18. Dezember, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Wahltag. Vollständiges Erscheinen der Mitglieder ist dringend erwünscht. Die Bezirksführer. Bezirk 16, 17 u. 18. Dienstag, den 18. Dezember, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft.

Distrikt 7 (Nicolaitor). Bezirk 2 u. 4. Sonntag, den 16. Dezember, Vormittags 10 Uhr: Zusammenkunft und Wahltag. Mitgliedsbücher werden eingezogen.

Bezirk 8, 12 u. 15. Dienstag, den 17. Dezember, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft. Mitgliedsbücher werden eingezogen und die schon eingezogenen ausgereicht. Bezirk 9 und 16 (Kocherstraße 1-17 und 2-20). Sonnabend, den 15. Dezember, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft bei G. Wahltag. Die Mitgliedsbücher werden eingezogen. Distrikt 8 (Orestor).

Sonntag, den 18. Dezember, Abends 6 Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder im Distriktslokal.

Distrikt 10 (Sandberg). Freitag, den 14. Dezember, Abends 8 Uhr im Distriktslokal: Zusammenkunft der Bezirksführer. Wegen Verletzung wichtiger Angelegenheiten muß jeder erscheinen. Der Distriktsführer. Land-Distrikt 1 (Orestor).

Freitag, den 14. Dezember, Abends 8 Uhr: Partei-Zusammenkunft im bekannten Lokal. AL: Genossen haben pünktlich zu erscheinen. Der Bezirksführer.

Sand-Distrikt 2. Sanden, Pilsen u. Biel. Sonntag, den 16. Dezember, Vormittags 10 Uhr: Zusammenkunft sämtlicher Mitglieder im Schmiedefeld. Alle müssen erscheinen. Der Distriktsführer.

Ohlau. Sozialdemokratischer Wahlverein Ohlau-Sachsen. Nimbis. Sonnabend, den 15. Dezember, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Gasthof zur Stadt. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 8. Quartal. 2. Bericht-erstattung von der Aktionskommission-Sitzung. 3. Vorlesung der Bebel'schen im Reichstage.

Brieg. Fabrik, Sand, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen. Sonnabend, den 15. Dezember, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Dieder.

Aus der Geschäftswelt.

Berühmter Anwalt Heibich. Der heutigen Auflage unserer Blätter liegt ein Prospekt der optischen Anstalt Heibich, Breslau, Schweibitzer Straße 27 und Rationis Querstraße 8 bei, der eine Fülle von unterhaltenden und belehrenden Geschenken für die Jugend nachweist. Wir empfehlen unseren Lesern den Prospekt zur gütigen Beachtung.

Shirme - Spazierstöcke - Tabakspfeifen empfängt billig 4600 R. Ehrenberg, Hirschberg, Langstr. 9. Ausführung künstlicher Reparaturen.

Praktische Geschenke!

Warme
Hausschuhe und
Schnallenstiefel.
Gemäßigte Preise!

Bruno Rosenthal

Schmiedebrücke 57.



Sensationelles Angebot!

Nikolaistraße 16/17.
im früher Pantlöffel'schen Warenhaus.
(Wohnd und noch weiter).

Gratis: Christbäume - Christbaumkonfekt.

Mehrere 1000 Dugend Christbaumschmuck
in Glas, Seppeln, Weiss, Stroh, etc. etc. werden zu Sonderpreisen
Dresden ausverkauft.
Das Dugend farbige Strohgebirge liegt von 10 Mk. an.
Weihnachts- u. Neujahrskarten
in richtiger Ausstattung 19 Stück von 10 Mk. an
Brieffaltchen, neueste Muster.

Polwaren - Stoles - Muffen etc.
Rudolf Zickel, Rüstschmied, 10 Rüstschmiedstr. 12, 2. Stock.

Stadt-Theater.

Freitag: „Die Tugend“. Sonnabend: „Die Tugend“. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: „Die Tugend“ und „Die Tugend“.

Lobe-Theater.

Freitag: „Die lustige Witwe“. Sonnabend: „Die lustige Witwe“. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: „Die lustige Witwe“.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Freitag: Gruppe F. 2. Vorstellung: „Sorberrath und die Tugend“.

Thalia-Theater.

Sonntag abend 7 1/2 Uhr: „Der Reintrommel“. Mittwoch abend 7 1/2 Uhr: „Der Reintrommel“.

Breslauer Schauspielhaus.

Freitag, den 14. Dezember: „Die Schützenlied“. Sonnabend, den 15. Dezember: „Der Hansfreund“.

Liebich's Etabl.

Vollständig neues Programm. Anfang 7 1/2 Uhr.

Victoria-Theater.

(Simmentaler Garten). Neues Programm! 12 Attraktionen. Anfang 7 1/2 Uhr.

Zirkus Sidoli.

Busch-Gebäude, Laisplatz. Heute Freitag, 14. Dezember abends 8 Uhr. Fashionable Vorstellung.

Ringlampi-Konfarenz.

11. Tag: Jacob Koch - Kos. Chemjakim M. abhardi - Iwan Komnoff H. Werneck - Albert Sturm Omer de Boillon - Th. Hoffmann.

Möbel Spiegel.

Polsterwaren. In eigener Werkstatt von den besten Materialen gefertigt.

Rein Abzahlungs-Geschäft.

Preisliste: Kammern 100, Kammern 15, Kammern 20, Kammern 30, Kammern 40, Kammern 50, Kammern 60, Kammern 70, Kammern 80, Kammern 90.

Herm. Barth.

Hutfabrik. Gräbichenerstraße 12. Hälbertstraße 2.

Großes Lager.

Uhren, Gold-, Silber- und optische Sachen. Reparaturen jeder Art.

Eugen Hopp.

Reparaturen jeder Art. Hoppenerstraße 27.

Hosennäherin.

auf dem Markt 11. nur 5702.

ff. Batavia-Arrak, Jamaica-Rum, französische Kognaks, und deutsche Punsche u. Tafelkore.

Edwin Delahon.

Breslau, Neumarkt 6. Flaschenverkauf im Comp. Hof. part.

Süsswein.

der Alter 50 und 60. ff. Tafelkore, Kognak, Brandy, etc.

Max Belner, Distillation.

50 Schmiedestraße 50. Proben gratis. - Kein Hauszwang.

Pfandleih-Institut.

A. Kühn, Kupferstraße 40. Alle Anleihegegenstände, Gold- und Silberfachen in jeder Höhe.

Reise-Karton.

von 4 Mark an. Koffer, Taschen, Markttaschen, Schultaschen, Brieftaschen, Zigarrentaschen, Portemonnaies.

H. Wittig.

Junkernstrasse (Hotel Go'dene Gans). Bitte auf Firma zu achten.

Albert Fuchs.

Schwelbitzerstr. 49. Monogramm. Inkl. Samt für Ueberzieher grz. 20 Pf.

Reisemuster.

Verkauf eleganter vorgestrichl. und langem. sowie fertiger und garnierter Handarbeiten.

Smyrna-Arbeiten.

Neuheit! Gestickte Herren-Westen. Raffinesse, leicht alle Stoffe und Güte.

Tapissierwarenfabrik.

S. Mathias. B'scherplatz 12, 1. Etg. Aufgang im Riembergshofe.

Herm. Barth.

Hutfabrik. Gräbichenerstraße 12. Hälbertstraße 2.

Hüte, Mützen.

Günstige Bedingungen für Hüte, Mützen, Gürtel und Halsketten.

Hüte, Mützen.

Günstige Bedingungen für Hüte, Mützen, Gürtel und Halsketten.

Hüte, Mützen.

Günstige Bedingungen für Hüte, Mützen, Gürtel und Halsketten.

Hüte, Mützen.

Günstige Bedingungen für Hüte, Mützen, Gürtel und Halsketten.

Pelzbon und Krage.

Hüte und Mützen! Made in der Saison! Best. verarbeitete Pelz für Damen Herren und Knaben.

F. Paul, Kürschnermeister.

Friedrich-Wilhelmstr. 9. Reparaturen jagdwäh.

Trauringe.

Uhren, Gold- und Silberwaren. Eigene Werkstatt für Reparaturen.

Theodor Kirohgässner.

Hälbertstraße 10. neben dem „Röhren-Strand der Oder“.

Fruchtbänder, Lebbänder.

Plattschneidm., Crabb., Korsett etc. nach ärztlichen Vorschriften fertig gut, aber billig.

Fr. Malize, Bandagist.

Ring, Kathane 14 (Klemergelle). Bei Damen, Damenbedienung.

Trauoott Friedrich.

Friedrich-Wilhelmstraße 85. Fertige allen Betrieben u. Firmen mechan. Papier- u. Schreibwaren-Handlung.

Wachtung.

Parteienossen! Zur Zeit Kenntnis, daß wir Leuthenstraße 4 eine Maj- und Reparatur-Werkstatt

Zanke & Wolf.

Schwelbitzerstr. 4. 5748. Gewerkschafter! Genossen! Zigarren.

Populär.

Wie der Hauptmann von Coevend. So schnell ist noch keiner geworden, Und lebte der Alte Fröhe noch.

Regenschirme!

Zur selbstgezügelt, reellste Ware zu billigsten Preisen. Franz Nitschke, Schirmfabrik, Breslau, Ring 34 und Schweidnitzerstr. 51.

Weihnachts-Geschenke.

empfehle zu sehr billigen Preisen. C. Welte, Juwelier, Reuschestr. 69. Goldene Ringe, Silber-Schmuck, etc.

Herren.

Joppen in großer Auswahl von 5.-, 7.-, 8.-, 9.- bis 12.- Mk. Winter-Paletots, prima Qualität von 10.-, 12.-, 15.-, 18.- bis 20.- Mk.

Eugen Hamburger.

Bohrerstrasse 25 Ecke Nachodstrasse. 5558.

Kaffee-Kaffees.

frisch geröstet v. Pf. 80, 90 Pf. bessere Mischung. 100, 120. Kakao-Pulver. 25, 30. Sachobst. 15, 20. Dresdener Korn. 50, 60. alter Rum. 100. Zucker-Sirup. 15, 20. Honig-Sirup. 25.

Zum Feste.

empfehle. Mehl, Rosinen, Gewürze, natürlich frisch geklammten Mohn, Pfeffer, Wall-, Haselnüsse, vorzügliche Weine in großer Auswahl.

Th. Giersdorf.

Bücherstraße 21. Filialen: Gieselerstr. 9, Mathiasstr. 185, Gieselerstr. 83, Weinstr. 88.

Frisier-Salon.

empfehle einer geneigt. Beachtung. J. Machill, Schepiner-Strasse Nr. 7.

Zigarren.

zu billigsten Preisen. 5697. Carl Ritzler, Gräbichenerstr. 8. Zigarren, Zigaretten, Rauch- u. Schnupf-Tabake.

Zigarren.

zu billigsten Preisen. 5751. K. Neldner, Hubenstr. 25. Zigaretten, Rauch- u. Schnupf-Tabake, sowie Weihnachtspräsente.

Regenschirme!

Zur selbstgezügelt, reellste Ware zu billigsten Preisen. Franz Nitschke, Schirmfabrik, Breslau, Ring 34 und Schweidnitzerstr. 51.

Weihnachts-Geschenke.

empfehle zu sehr billigen Preisen. C. Welte, Juwelier, Reuschestr. 69. Goldene Ringe, Silber-Schmuck, etc.

Regenschirme!

Zur selbstgezügelt, reellste Ware zu billigsten Preisen. Franz Nitschke, Schirmfabrik, Breslau, Ring 34 und Schweidnitzerstr. 51.

Weihnachts-Geschenke.

empfehle zu sehr billigen Preisen. C. Welte, Juwelier, Reuschestr. 69. Goldene Ringe, Silber-Schmuck, etc.

Herren.

Joppen in großer Auswahl von 5.-, 7.-, 8.-, 9.- bis 12.- Mk. Winter-Paletots, prima Qualität von 10.-, 12.-, 15.-, 18.- bis 20.- Mk.

Eugen Hamburger.

Bohrerstrasse 25 Ecke Nachodstrasse. 5558.

Der altbewährte Weihnachtsmarkt.

welcher seit 2 Jahren im Pariser Garten abgehalten wird, findet wieder vom 8. bis 24. Dezember 1900 im Pariser Garten statt.

„Zur Zeisigschänke“.

Cel. 2733. Friedrich-Wilhelmstr. 67. Brauerei und Kornbrennerei. Eigene Ausschankslokalitäten.

Lagerbier.

1/2 Str. 15 Pf., 1/10 (Schnitt) 10 Pf., 1 Str. 25 Pf. Spezialitäten: Tschepliner Stange, Berlin's Weissbier. Pa. Korn à Str. 50-60 Pf. außer dem Hause. Gute billige Küche.

Alle Wochen Schweinschlachten.

Trauerkleider.

auch für Kinder in allen Grössen stets vorräthig. M. Danziger, Gräbichenerstr. 36.

Gustav Radam.

Spezial-Haus für Herren-Artikel. Ring 52 (Raschmarktseite). Größte Auswahl.

Zigarren.

zu billigsten Preisen. 5697. Carl Ritzler, Gräbichenerstr. 8. Zigarren, Zigaretten, Rauch- u. Schnupf-Tabake.

Regenschirme!

Zur selbstgezügelt, reellste Ware zu billigsten Preisen. Franz Nitschke, Schirmfabrik, Breslau, Ring 34 und Schweidnitzerstr. 51.

Weihnachts-Geschenke.

empfehle zu sehr billigen Preisen. C. Welte, Juwelier, Reuschestr. 69. Goldene Ringe, Silber-Schmuck, etc.

Regenschirme!

Zur selbstgezügelt, reellste Ware zu billigsten Preisen. Franz Nitschke, Schirmfabrik, Breslau, Ring 34 und Schweidnitzerstr. 51.

Weihnachts-Geschenke.

empfehle zu sehr billigen Preisen. C. Welte, Juwelier, Reuschestr. 69. Goldene Ringe, Silber-Schmuck, etc.

Herren.

Joppen in großer Auswahl von 5.-, 7.-, 8.-, 9.- bis 12.- Mk. Winter-Paletots, prima Qualität von 10.-, 12.-, 15.-, 18.- bis 20.- Mk.

Eugen Hamburger.

Bohrerstrasse 25 Ecke Nachodstrasse. 5558.

Wilhelm Knauerhase.

Ring 52 (Raschmarktseite). Größte Auswahl. Arbeiter-Garderobe, Strickwecken, Walkjaken, etc.

Zu Weihnachten!

Bilderbücher und Jugendschriften in jeder Preislage und für jedes Alter passend.

Buchhandlung der „Volkswacht“.

Breslau, Neue Graupenstr. 5/6. 5737. Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Weihnachts-Geschenken.

B. A. Anger.

Erste Breslauer Dampf-Hohl-Schleiferei. Begründet 1846. nur Valtergasse 17 18. Begründet 1846. Spezial-Geschäft der berühmten Aufschneide-Scheren.

Russische Revolution.

Die Arbeitslosen in Petersburg.

Bei den öffentlichen Arbeiten in St. Petersburg kann nur ein kleiner Bruchteil der Arbeitslosen beschäftigt werden. Den übrigen wurde in der Form der Speisehäuser und der Wohnungsbauunterstützungsgelder Hilfe geleistet. Im September, als die von der Stadt bewilligten Unterstützungssummen beinahe aufgebraucht waren, wurde die Anzahl der Wohnungsgelder eingestellt. Am 17. Oktober bewilligte die Petersburger Stadtduma für die weitere Unterstützung der Arbeitslosen nicht mehr als 30.000 Rubel, während die städtische Kommission für die Arbeitslosenfrage die Summe von 400.000 Rubeln beantragt hatte. Anfang November war diese Summe zu Ende; die Speisehäuser wurden geschlossen. Die Fälle, daß Arbeitslose vor Hunger starben, häuften sich; täglich konnte man in den Gassen lesen, wie erwachsene Männer in den Straßen aufzukommen und infolge völliger Entkräftung verstarben. Die städtische Kommission beantragte wiederum die Anweisung von 400.000 Rubel, damit die Speisehäuser weiter bestanden könnten und die Arbeitslosen auf diese Weise im Laufe des Winters vor dem Hunger bewahrt würden; im Frühjahr würde es dann möglich sein, die öffentlichen Arbeiten so zu erweitern, daß die Mehrzahl der Arbeitslosen beschäftigt werden könnte. Aber am 16. November bewilligte die Stadtduma den Antrag der städtischen Kommission und lehnte jede weitere Hilfe für die Arbeitslosen ab. Am 23. November bewilligte sie für die Arbeitslosen 45.000 Rubel, die aber nicht der gewöhnlichen arbeiterfreundlichen „Kommissionen“ überwieht. Nach Ablauf eines Monats soll diese letztere Rechnung abgelegt; dann soll das Weitere beraten werden. Die „Arbeitslosenkommission“ befindet sich aber in den Händen der Reaktionäre; ihr Vorsitzender ist Graf Scherew nicht der Reicher der „Partei der Fortschrittlichen“, sondern sein Namensvetter, der in einem Neben-Verband des „Volksvereins“ der Arbeiter des Nordens eines zweiten Vorsitzenden hat. Ein Vertreter der Schwärzen Bande ist also mit der Arbeitslosenfrage betraut! Unterdessen wächst die Zahl der Arbeitslosen in erschreckender Weise; besonders in der Metallindustrie wird die Produktion immer mehr eingeschränkt, laufende Arbeiter werden aus der Fabrik geworfen. Die Lage ist eine verzweifelte geworden. Gleichzeitig mit der direkten Unterstützung geschieht die Hilfsaktion in der Form der öffentlichen Arbeiten. Infolge der letzten Jahreszeit wurde ihr Umfang bedeutend eingeschränkt; an Stelle der früheren Erdarbeiten und Brückenbauten werden öffentliche Werkstätten gebaut. Statt 3000 Arbeiter können nur 800 beschäftigt werden; durch die Einführung von drei Schichten ist es aber den Arbeitslosen gelungen, die Zahl der Beschäftigten auf etwa 200 zu bringen. Gleichzeitig mit der Verlagerung der Stadtduma die Hilfsaktion für die Arbeitslosen der „Fortschrittlichen Kommission“ für die Arbeitslosenfrage“ zu überlassen, der auch die Vertreter des Arbeitslosenvereins angehören, wurde der Vorsitzende des letzteren S. Petrov verhaftet.

Trotz all der Widerwärtigkeiten, mit denen sie zu kämpfen hat, besteht die Organisation der Arbeitslosen weiter. Ihre Forderung ist auch von dem gesamten Proletariat unterstützt, lautet: „Öffentliche Arbeiten für alle Arbeitslosen!“

Fürst Swow über die Hungersnot.

Ein schreckliches Bild der Hungersnot auf dem Lande zeichnet der Fürst G. E. Swow in dem „Russka Wjedomosti“. Der Fürst bereiste den Kreis Wusul in dem Gouvernement Samara und fuhr von dort bis Kasan durch die Kreise Bugurustan, Bugulmin, Menzeli, Tschibopal, Tschibow und Kasan, im ganzen eine Strecke von 1000 Werst. Seine Eindrücke fasst Fürst Swow in folgende kurze Worte zusammen: Die Bevölkerung vegetiert von Tag zu Tage, von einem Wissen Brod, ohne Hoffnung bis zum Frühjahr am Leben bleiben zu können. Die Winterernte ist eine vollständige. Es ist weder Brot noch Futter für das Vieh vorhanden. Die Scheunen sind ganz leer. Auf der Strecke von 1000 Werst habe ich nur in 11 Dörfern bei einigen Bauern kleine Haufen von Getreide gesehen. Das Ergebnis der Ernte wird überall mit einem und demselben Worte charakterisiert: Wir konnten mit den Händen ernten, wir sammelten 1-2 Rub von der Desjatine; Safer und Buchweizen haben wir nicht gesehen. Das Vieh und die Pferde sind überall für einen ganz niedrigen Preis verkauft worden. Im Kreis Wusul hat man zum Futter „Ratun“, ein fadenförmiges Gewächs, gesammelt, oder Getreideblätter, nach denen man oft 45 Werst weit in die Fernwälder fahren mußte. Es zweifeln freilich alle, ob man mit diesem Futter, was an Vieh und Pferden noch vorhanden, bis zum Frühjahr werde erhalten können.

Die Tataren in den Kreisen Bugulmin und Menzeli essen fast alle Brot mit Beimischung verächtlicher Surrogate, hauptsächlich Getreide oder sogar Brot aus bloßem Eichelmehl gebildet. Eichen, die in diesem Jahr gut geraten waren, wurden zuerst 4 Kopeken das Maß verkauft, jetzt kosten sie eher 45 Kopeken das Maß und man kann sie nicht immer bekommen. Im Kreis Menzeli hat man von Dörfern, die ich unterwegs sah, nur ein solches Getreidebrot. Es sieht aus wie Mist mit Erde gemischt. Man ist es schon vom September an und besetzt dabei die größte Sparfamkeit, man ist es nur einmal am Tage. Den Kindern gibt man Eichelmehl mit heißem Wasser. Von solchem Brode (dem „Kunjabrot“, wie man es nennt) sehen die Menschen ganz schrecklich aus: blaß, chagrinirt, zitternd, mit eingefallenen Augen; sie fragen, daß ihnen von diesem Brode „das Herz brennt“. Wo das „Kunjabrot“ gebacken wird, hört man auch Lärm und Stöhnen. So ist die Lage jetzt, im November! Was, fragt man sich, wird im Frühjahr sein? Und bis zur neuen Ernte bleiben noch sieben Monate. Alles ist wie ausgeliefert. Die Fortschrittlern hungert, und die Behörde fährt fort, ununterbrochen und rücksichtslos, als ob alles in besserer Ordnung sei, die Steuern einzutreiben, um Herrn Gurko und seinen Kollegen im Ministerium neue Mittel für ihre Zwecke zu verschaffen.

Neue Mission.

Odesa, 12. Dezember. Heute Nachmittag erschienen zwölf Männer in der städtischen Filiale der Internationalen Kommerzbank, bedrohten die anwesenden 8 Personen mit Revolvern, bemächtigten sich eines Betrages von 29.000 Rubeln in bar und 62.000 Rubeln in Wertpapieren und entzogen sich. Bei der Verfolgung der Räuber wurde es beinahe gelungen, einen derselben gefangen zu nehmen. Dieser Mann schob jedoch einen Polizisten nieder und erschoss sich dann selbst. Dem übrigen Mitglieder der Bande gelang es, mit dem gesamten Gelde zu entkommen.

Partei-Angelegenheiten.

Seine Gotteslästerung. Einer Gotteslästerung sollte sich der Arbeiter Genosse Eregwan von Kobuletska Schuldbewußt haben. Er war deshalb vor der Kaiserlichen Strafkammer angeklagt. Genosse Eregwan, der Dissident ist, wurde eines Abends in einer Kneipe von einem Andrejewskender zu einer Anweisung provoziert, bei der er in Verantwortung einer Frage den Namen Jesus mit der Sozialdemokratie in Verbindung brachte. Die Verhandlung, die wegen Gotteslästerung der öffentlichen Ordnung

hinter verschlossenen Türen stattfand, endete mit vollkommenem Freispruch Eregwans.

Eine brave Partei-genossin ist gestorben: Lina Schulze, die Frau des im Jahre 1897 verstorbenen Abgeordneten Karl Schulze-Königsberg. Frau Schulze hat alle Leiden und Verdorungen, die ihren Mann in seiner Parteithätigkeit trafen, mit durchgelitten und in besonderer Weise getragen. Hohe Ehre und nachsichtiges Andenken solchen Frauen.

Bei der Stadtvordruden-Wahl in Prebenitz wurden unsere Genossen Mittag und Radler mit 50 Stimmen Majorität gewählt.

Die „Freie Presse“ in Straßburg soll am Beschluß des Sozialdemokratischen Parteikongresses als offizieller Organ für Vorlesungen gelten und vom 1. Januar 1907 ab in deutscher und französischer Sprache erscheinen.

Eine sozialdemokratische Landarbeiterzeitung herauszugeben, war von dem letzten medienburgischen Parteitag in Anregung gebracht worden. Unser medienburgisches Parteiblatt kann nun mitteilen, daß die in Prebenitz kommenden Parteikonferenzen das Erscheinen der Landarbeiterzeitung definitiv beschlossen haben.

Eine Gau-Konferenz der Maschinen- und Fuhrer.

Am 9. d. Mis. im Gasthause „Zum weißen Storch“ in Liegnitz statt. Es waren durch Delegierte folgende Zahlstellen vertreten: Grünberg durch Kollegen Walter, Reichenbach und Langendieck durch Hermann, Witz, Görtz durch Köhler; Liegnitz durch Gentschel; Kottbus durch Witz; Bries durch Hartmann; Sommerfeld durch Fiedler; Sagan durch Witz und Breslau durch Eisebitt. Außerdem waren außerdem noch der Verband der Klein-Berlin und der Vorsitzende des Liegnitzer Gewerkschafts, Holzarbeiter Witz. Zum Vorsitzenden wurde Gentschel, Liegnitz und zum Schriftführer Eisebitt-Breslau gewählt.

Der Gauleiter, Kollege Reiferscheidt, leitete die Verhandlungen durch ein Referat ein. Seine Ausführungen waren kurz folgende: Wenn größere Gewerkschaften in eine Lohnbewegung eintreten wollen, so finden sie es oft nicht für nötig, ihren Verband bei Zeiten davon zu benachrichtigen. Mit Berücksichtigung glaubt man über uns hinweg gehen zu können, obwohl wir es doch oft in der Hand haben, die Betriebe zur rechten Zeit zum Stehen zu bringen, oder die Arbeit zur Weiterführung fern zu halten. Da wir nun oft im Stich gelassen werden, ist es um so größere Pflicht der beteiligten Kollegen, den Vorstand oder Gauleiter sofort bei Differenzen zu benachrichtigen, damit auch wir unsere Forderungen stellen können, wie wir es in Breslau bei den Bräuereien und Mühlen mit Erfolg getan haben. Was die Agitation betrifft, so sagt der Redner, daß oft Anfragen bei den Zahlstellen zu spät oder gar nicht beantwortet würden, wodurch seine Tätigkeit sehr erschwert wird. Auch sonst müsse er mehr unterstützt werden. Die Kollegen müßten sich mehr Kenntnisse über die Arbeiterbewegung aneignen, was am besten durch eifriges Lesen der Arbeiterpresse geschehen kann, diese darf daher bei keinem Kollegen fehlen. Der gelobte Erfolg der Agitation sei im Verhältnis zu den Kosten viel zu gering.

Klein-Berlin hält den Streit für ein gutes Mittel, die Kollegen zu erkennen und zu erziehen. Unser Verband habe wohl am meisten unter Streiks zu leiden, weil wir in allen Betrieben seien. Namentlich in diesem Jahre sei unsere Kasse arg mitgenommen worden, weshalb der Vorstand genötigt ist, vom Januar ab Extra-Beiträge zu erheben. Berndt-Görtz: Durch die Extra-Beiträge wird die Agitation sehr erschwert, besonders dort, wo wie bei uns, Gegenstände bestehen. Er fürchtet, daß seine Zahlstelle wie bei der letzten Beitragserhöhung zurückgehen wird. Witz-Sagan: Seine Zahlstelle hat an Mitgliedern zugenommen. Er glaubt, daß bei der Agitation die Unternehmungs-Einrichtung zu sehr in den Vordergrund gestellt werde. Er habe nichts gegen die Extra-Beiträge. Kampf gehört eine volle Kasse. Eisebitt-Breslau schließt sich dem an und wünscht, daß die Fachzeitung in diesem Sinne mehr wirken soll. Hartmann-Brieg berichtet von erfreulichen Fortschritten der Zahlstelle, auch sei es gelungen, 70-90 Pfennige tägliche Lohnserhöhung in der Lederfabrik durchzusetzen. Fiedler-Sommerfeld: Die Extra-Beiträge werden von seiner Zahlstelle nicht gern gesehen. Auch glaubt er, daß die kleinen Zahlstellen den großen gegenüber im Nachteile sind. Reiferscheidt bestreitet, daß die kleinen Zahlstellen in Nachteil seien, auch sie können bei Gelegenheit Lohnforderungen stellen und ebenfalls unterstützt werden, sollen aber bei Zeiten den Gauleiter benachrichtigen. Daß Kollegen gegen die Unternehmungs-Einrichtungen sind, kommt selten vor. Selber würde jetzt immer zuerst danach gestraft.

Witz fordert Klein auf, in der Generalkommission dahin zu wirken, daß die Grenzstreitigkeiten und sonstige Reibereien in den Gewerkschaften aufhören. Klein: Den Kollegen, die sich an die Extra-Beiträge setzen, solle man ernten, hin und wieder ein Glas Weinchen zu trinken und das Geld der Organisation zu gute kommen lassen. Die Grenzstreitigkeiten werden wohl nicht eher aufhören, bis es einen einzigen Verband geben wird.

Reichenbach stellt den Antrag: Die Gaukonferenz soll beantragen, daß bei der nächsten Generalkonferenz ein Stufen-Beitrag für Schleien eingeführt werden. Bezeichnet wird der Antrag mit den niedrigsten Löhnen; es wird auf den Vertriebsbereich hinüberwiesen, der damit Fortschritt gemacht hat. Klein: Die Beiträge unseres Verbandes sind im Verhältnis zu den anderen Verbänden und den Leistungen niedrig zu nennen. Reiferscheidt glaubt, daß ein solcher Antrag über den Rahmen der Konferenz hinausgeht. Der Antrag wird abgelehnt und den Zahlstellen anheimgegeben, den selben zur Generalkonferenz zu stellen. Ein weiterer Antrag Reichenbach lautet in abgeänderter Form: „So lange es am Orte arbeitslose Kollegen hat, dürfen andere nicht angeleitet werden, unter allen Umständen oder nur Organisierte.“ Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. Görtz, Witz und Sommerfeld beantragen: Die Kosten für die Gaukonferenz trägt die Verbandskasse. Ueber diesen Antrag wird zur Tages-Ordnung übergegangen, unter Hinweis auf den entgegenstehenden Beschluß der Generalkonferenz.

Ein Antrag Grünberg, die nächste Konferenz dort abzuhalten, wird abgelehnt und die Wahl des Ortes dem Gauleiter überlassen. Gentschel-Liegnitz berichtet nach über die letzte Lage seiner Zahlstelle. Der Kartellverband Witz verspricht sein Möglichstes zu tun, um dieselbe in die Höhe zu bringen.

Zum Schluß fordert Reiferscheidt die Delegierten auf, ausgiebige Berichte zu geben und für zu sorgen, daß es bei der Agitation kräftig unterstützt werde. Hierauf fand eine öffentliche Verammlung der Maschinen- und Fuhrer statt. Der nun möglichst war. Das Referat des Gauleiters wurde beglückwünscht aufgenommen. Einige Kollegen ließen sich sofort in den Verband aufnehmen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 14. Dezember.

Vom Oberlandesgericht verworfen.

Die Revision des Buchdruckereibesetzers Ludwig Gehner, der wegen angeblicher Uebertretung des Prehgesetzes 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Er hatte im Auftrage des Aktionskomitees der Gewerkschaften und des Sozialdemokratischen Vereines in Breslau eine politische angefertigt. Die Pettei trugen zwar den Vermerk: „Druck von B. Gehner“, nicht aber Namen und Wohnort des Verlegers oder Herausgebers. Vor dem Schöffengericht wote vor der Strafkammer hatte Gehner geltend gemacht, die Pettei stellen Druckschriften dar, die dem gewöhnlichen Verleger dienen. Den Namen des Herausgebers der Pettei habe Gehner ebenfalls enthalten, die Pettei, die zum Besuch eines bestimmten Lokals auffordern. Die Gerichte nahmen aber an, die Pettei sollten politischen Zwecken dienen; sie seien auch nicht von einem Wirt selbst ausgegangen, der über seine Lokalkarten eine Mitteilung verbreitete, sondern von anderen Personen, die auf eine Schädigung eines ganzen Berufsstandes hinarbeiteten. Das Oberlandesgericht hat sich also nun dieser Auffassung angeschlossen.

Eine Aktion der Breslauer Polizei gegen die Jugendorganisationen. Die hiesige Zahlstelle des Verbandes der Handels-, Transport- und Verkehrs-Arbeiter hat sich beäunlich bemüht, auch die in den hiesigen Handelsbetrieben beschäftigten jungen Arbeiter, wie Laufburschen usw., der gewerkschaftlichen Organisation zuzuführen, und es ist den Verbandleitern gelungen, eine Sektion ihres Verbandes für Jugendliche ins Leben zu rufen. Dem hiesigen Polizeipräsidenten scheint das wenig zu gefallen. Es ist nämlich dem Genossen Zimmer auf dem Polizeimarschallum mitgeteilt worden, daß nach Auffassung der Polizei, die jugendlichen Arbeiter als Teilnehmer der Fortbildungsschule im Sinne des Vereinsgesetzes zu betrachten seien, und deshalb keinem politischen Verein angehören dürfen. Es bleibt abzuwarten, ob die Polizei bei dieser Auffassung verharren wird. Jedenfalls dürfte es der Polizeibehörde schwer fallen, die Fortbildungsschüler zu Schülern im Sinne des Vereinsgesetzes zu erheben, ebenso, wie es nicht ersichtlich ist, wie Herr Dr. Dieno die gewerkschaftliche Organisation der Handelsarbeiter zu einem politischen Verein machen will.

Eine Sitzung des Gewerkschafts-Kartells tagte am Mittwoch Abend im „Mühlen Stand der Ober“. Die Abrechnung vom zweiten und dritten Quartal liegt gedruckt vor. Das zweite Quartal weist inklusive Kassenbestand vom ersten Quartal eine Einnahme von 6878.88 Mark und eine Ausgabe von 2503.10 Mark auf, das dritte Quartal hat inklusive Kassenbestand eine Einnahme von 9009.49 Mark und eine Ausgabe von 6344.98 Mark zu verzeichnen, sodas am 1. Oktober 1906 einen Kassenbestand von 2651.51 Mark vorhanden ist. Der Kassierer Peterhansel gibt einige ergänzende Bemerkungen zur Abrechnung. Insbesondere betont er, daß das durch Falschgel verursachte Defizit ausgeschaltet sei, weil es doch nicht wieder gedeckt werde. Die Abrechnung konnte erst so spät gegeben werden, weil die hiesige Staatsanwaltschaft die Kassenbücher so lange einbehalten habe, um zu prüfen, ob und inwiefern Falschgel sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht habe. Witz (Maurer) wünscht, daß die Abrechnung schon einige Tage vor der Sitzung den Delegierten zugehört werde, damit sie die Abrechnung sorgfältig prüfen könnten. Der Vorsitzende Lepner verspricht, diesem Wunsch für die Zukunft Rechnung zu tragen. Peterhansel macht auf die hohen Kosten aufmerksam, die der Boykott auf dem Lande verursacht habe. So müßten zum Beispiel für den Boykott in Etzbelwitz in einer einzigen Sache inklusive Anwaltskosten circa 120 Mark bezahlt werden. Man müsse sich überlegen, ob hier nicht eine andere Behandlung Platz greifen müsse. Eent (Transportarbeiter) wünscht, daß die Partei zur Mittragung der Kosten schärfer herangezogen werde, worauf ihm erwidert wird, daß das letzte Verfahren der Kassenbuchung mit dem neu vorgeschlagenen Verfahren sich nicht sonderlich ändern würde, vielmehr auf dasselbe hinausläufe.

Nachdem noch einige andere Anfragen und Wünsche zur Abrechnung gestellt worden waren und befriedigende Aufklärung erfolgt, wurde dem Kassierer auf Antrag der Revisoren Entlassung erteilt.

Ueber die vom Kartell beschlossenen Boykotts über die Firmen Gebr. Barasch und Gleisberg u. Wolkelein haben wir bereits gestern berichtet.

Zum Schluß wurde noch von Zimmer und Goltz die Frage der Regelung der Partei- und Gewerkschafts-Veransammlungen besprochen. In einer kombulierten Sitzung der Vorstände des Kartells und des Sozialdemokratischen Vereines soll die Frage endgültig erledigt werden.

Es fehlten folgende Delegierte: die Brüder Wache und Vogt, Brauer Fischer, die Dachbeder Metz und Köblich, die Maschinenführer Schaefer, Reiferscheidt und Raitwald, Gemeindearbeiter Löding, die Arbeiter Faber und Labesleben, die Gewerkschafter Kleinmetzler und Wehr, Handwerksmacher Vogel, Hafenarbeiter Kommet, die Holzarbeiter Fritsch, Kühner und Felder, Kürschner Stiller, Lederarbeiter Fiedler, die Lithographen Hoffmann und Glödig, die Maler Eibel, Schönfelder und Rehrig, Maurer Kohnke, die Müller Wisner und Schtelau, Schlosser Genschel, die Schirmmacher Witz und Walter, die Steinseher Marx und Dengler, die Stukkateure Berte und Reymann, Himmereer Brinte und Konditor Vogele.

Der Gasanstalt in Döbroy A nun vor kurzem in Betrieb genommen worden. Von den vorhandenen 30 Oefen sind vorläufig 15 mit zusammen 145 Retorten in Brand gesetzt worden, die täglich 60.000 Kubikmeter Gas liefern. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter beträgt 120, die zum größten Teile dem Gaswerke am Festungsplatz entnommen sind, dessen Betrieb eine bedeutende Einschränkung erfahren hat. Auf dem Gleisantrieb mit der Staatsbahn treffen in der neuen Anlage täglich drei Kohlenzüge ein, die durchschnittlich zehn Wagen mit je 500 Kanister Steinlofen mit sich führen. Durch eine mechanische Abpörrichtung wird jeder Wagen binnen fünf Minuten geleert. Mittels Trichter gelangt die Kohle in die Dreher, wo sie zerklüftet wird. Die weitere Beförderung ins Ofenhaus erfolgt mittels Elevatoren. Die Entziehung des Gases in den Retorten dauert zwei Stunden. Der Koks wird dann in einer Kanne nach den Wagen geleitet und auf der Hochbahn nach dem Lagerplatz gebracht. Die Feer- und Ammoniak-Fabrik ist noch nicht fertig, ebenso auch die Wassergasanstalt, deren Betrieb 15.000 Kubikmeter Gas fertig gestellt ist aber die mit dem Kohlen Namen Arbeiter zu ob h a u s delegiert. Eine Sitzung. Das Gebäude enthält 30 Böhren, im dritten Stock sind Speiseofen und 180 Spinde, in denen die Arbeiter ihre Kleider unter Verchluss halten können. Nachdem das Bureau nach dem Verwaltungsgebäude überstellt ist, sind in der alten Gebäude die Räume frei geworden, die in Wohnungen vermandelt werden. Die dort untergebrachte Kantine bleibt zunächst bestehen, doch soll im Arbeiterförgebäude eine Kantine aufgemacht werden. Den bei Festen Gasometern ist der eine fertiggestellt und in Betrieb genommen worden. Er liefert 80.000 Kubikmeter. Auch der Stadt werden täglich etwa 67.000 Kubikmeter Gas geliefert.

Hut-Hanke
 Untere-Dörfelstraße 28



empfehlen Hüte, nur gute, volle
 Qualitäten für Herren und Damen.
Hüten, Stöcke, Schirme
 zu billigsten Preisen. (3880)

Bestelltes
**Möbel-Ausstattungs-
 Geschäft**
 Die Wohnungseinrichtungen
 von einfachen bis eleganten
 Preise, Kunststoffe 4900
Holzwaren
 in eigener Werkstatt in Schwanau
 bester Ausführung angefertigt.
 Automechanische Einrichtungen.
Gustav Roth
 Grosses
 Neudorfstr. 2, par. 1. u. 2. Et.

Nur Gutes!
 und 5000
 ein Schwoin gratis
 beim Einkauf von 50 Pf.
 Schokolade, Sahne, Ess.
Christbaum-Behang
 1/4 Pfd. 15 Pf. gut
 1/2 - 20 - fein
 3/4 - 25 - hochfein
 1 - 30 - extrafein.
 Spezialität: Pfefferbuden
 v. 60 Pf. an bis 100 Mk.
 Regiere ist bei mir ausgestellt.
Will Garcke,
 Nikolaistraße 64.
 Filiale: Goldstraße 18.

Ueberraschende Auswahl
 nur gediegener
Lederwaren
 von einfachsten bis hochelegantesten Sorten
Weihnachts-Geschenken



Albums
 Gürtel
 moderne
 Hand-Taschen
 Reise-Taschen
 Schreibmappen
 Böhrentaschen
 Musikmappen
 Bücherträger
 Portemonnaies
 und viele andere Artikel
 Zigarren-Etuis
 Brieftaschen
 auch mit
 Monogramm-Stickerol

Gebrüder Zepler

Koffer-, Taschen- und Lederwaren-Fabrik
 mit elektrischem Kraftbetrieb.
 Verkaufsstelle: Schwoindnitzerstrasse 33 und Ohlauerstrasse 9

**Korsetts
 Wäsche
 Krawatten
 Unterröcke
 Wollwaren
 Schürzen**
 empfiehlt zu bekannt billigen
 Preisen (3451)

D. Vertun,
 Neudorfstraße 50.
 Neues Rabattsystem.
 Bitte Rabattkarten
 zu verlangen.



**Schütze's
 Musikhaus**

früher Plan
!! Ring 57 !!
 Harmonika-Fabrik
 und Lager sämtlicher
 Musikwerke
 sowie 4903
 Violinen, Cellos,
 Mandolinen, Gitarren,
 Klarinetten u. Trompeten.
 Sogar Reparatur-Werkstatt.

J. Schneider
 Gräbschenerstraße 45
 große Auswahl von
 Herren-,
 Damen- und
 Kinderschuh
 sowie 5405
Fils-Schuhen
 in allen Größen
 zu billigsten Preisen.

**Friedrich Langner,
 Uhrmacher**
 Dresden, Sebmgrubenstraße 66.
 Größtes Lager von
Uhren
 aller Art.
 Reichhaltige
 Auswahl in
 Gold- und
 Silberwaren.
 Sogar
 Reparaturen
 Werkstatt.

**Weihnachts-
 Zigarren**
 beste Qualität
 und zu soliden Preisen
 kauft man bei 5297
Karl Bensch
 24 Königgrätzerstr. 24.

**Grosse Weihnachts-Ausstellung
 in Spielwaren**

sowie in praktischen Geschenken:
 Hauben, Mützen, Hüte, wollene und seidene Chales,
 Kleidchen, Schürzen, Hemden, Trikotasen, Hand-
 schuhe, Wäsche, Krawatten, seid. Halstücher, Schirme,
 Tapissierwaren aller Art. 5580

Haus- und Küchengeräte
 Größte Auswahl. Streng billigste Preise.
Warenhaus Auguste Schulz
 Friedrich-Wilhelmstr. 76.

Berufskleidung



Arbeitskleidung
Gustav Knauerhase
 Fab.: Otfar Schmid
 bei Neudorfstr. 45, part. u. 1. Et.

Prose's Spezial-Haus
 für
Stoff-Nette
 in
 Kausgen, Seidestoff, Stoffe u. l. m.
 für Herren und Damen
 zu billigsten Preisen.
Friedrich-Wilhelmstr 19
 Saloon-Vorhalten.

Stopf- u. Pratzgäuse
 sowie 4750
Gänsefelle und Fett
 täglich frisch - hochbillig.
Jacob Sperber,
 Nr. 48, Gartenstraße Nr. 48
 gegenüber Reich's Stablfabrik.

Spazierstöcke
 Madeig neue Muster
 offeriert 4512
Gustav Baier
 Adalbertstraße 3, Ecke Uferstr.
 Sparschneidestraße 50/51,
 Ecke Mühlgrabenstr.

Berthold Riedel
 21 Friedrich-Wilhelmstrasse 21
 Gardent-Unterhosen u. Jacken,
 Strickwesten und Sweaters für Herren und Knaben,
 Erickhemden und Hosen für Herren, Frauen und Kinder,
 Gewählte blaue Winterjacken, Fries - Unterhosen,
 Strümpfe und Socken zu billigsten Preisen. 5153

Große Auswahl aller Arten
Uhren und Goldwaren
 auch auf 4306
Tollzahlung. (gestern per
 Traun)
 Billigste Preise.
 Sogar Reparaturen.
F. Patriotk, Uhrmacher,
 Borswerferstr. 42, Ecke Bräderstr.
 Reparaturen schnell und billig.

Wir empfehlen:
In Prachtbänden, vorzüglich illustriert!
Goethe: Hermann und Dorothea Preis 4.50 M.
 Alle ganz besonders preiswert:
Klassiker-Ausgaben
 Schiller's gesamte Werke, 4 Bände, gebunden . . . 6.- M.
 Goethe's . . . 7.-
 Heine's . . . 7.-
 Buch der Lieder . . . 1.50
 Chamisso's gesamte Werke, 3 Bände gebunden . . . 3.75
 Grillparzer's . . . 10.-
 Haack's . . . 7.-
 Kieck's . . . 4.-
 Körner's . . . 4.-
 Lessing's . . . 5.50
 Uhland's . . . 2.75
 Lorenz's . . . 2.75
 Fritz Reuter's Werke, in 14 Bänden broschiert . . . 6.40
 Auch einzeln erhältlich.
 Prachtvoll gebunden, in 4 Bänden . . . 5.-
 Vollständige, 2 Bände . . . 2.-

Paul Pluntke
 Schirmfabrik
 Friedr.-Wilhelmstr. 38
 vis-à-vis „Deutscher Kaiser“
 empfehle mein reichhaltiges Lager in
 Regenschirmen, Krawatten,
 Handschuhen, Herrenwäsche etc.
 Filiale: 4972
Albrechtsstraße 51, Ecke Schuhbrücke.
 Spezialität: Regenschirme von den billigsten bis zu den
 elegantesten Genres. - Exportartikel.

**Sehenswerte
 Weihnachts-
 Ausstellung.**
 Alle Waren ohne Ausnahme
 Stück 5154
95 Pfg.
 Geschenkartikel
 Wirtschaftsartikel - Spielwaren
Ring 55, Naschmarkt-
 alle
Albert Marcus.

Rossschlächterei, Gräbschenerstr. 31
 Inh.: Bruno Leschnitz 3626
 empfiehlt täglich frisches, junges Fleisch sowie sämtliche
 Fleisch- und Wurstwaren zu billigen Preisen.

Hermann Kuppi
 Billigste Bezugsquelle
 sämtlicher Kolonialwaren
 Hauptgeschäft: Leuthenstraße 16/18. 5800
 Filialen: Behnerstraße, Ecke Leuthenstraße; Wfen-
 straße, Ecke Glogauerstraße; Sebmgrubenstr. 52

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
 empfehle ich mein
 großes Lager in
Spielwaren,
 sowie in allen
**Haus- und
 Küchengeräten.**
 Spezialität: 5000
 Hänge-, Tisch- und Wandlampen,
 Glas-, Porzellan-, Steingut-
 und Emaille-Waren,
 Holz-Schäffer und -Wannen
 zu den bekannten billigen Preisen.

Robert Kornmann
 50, Friedrich-Wilhelmstraße 50.